

# Berührungs PUNKTE

## EXISTENZ

oder: Wie viel Wesen braucht Architektur?

---

### No-Exit-Strategie

Welche Biennale-Beiträge hatten eine Existenzberechtigung?

**Seite 20**

---

### Existieren Sie bloß – oder leben Sie schon?

Das kleine Glossar rund um das Wort Existenz beleuchtet diesen oft unverständlichen Begriff in seinen Facetten bezüglich Alltag und Architektur

**Seite 06**

---

### Die nackte Existenz

Ein existenzieller Blick auf Film, Literatur, Inszenierung und Musik

**Seite 36**

# Berührungs PUNKTE

Die Kommunikationsinitiative für Architekten



„Trenne dich nicht von deinen Illusionen – wenn sie verschwunden sind, wirst du weiter existieren – aber aufgehört haben zu leben!“ (Mark Twain)

Existenz – was für ein Wort. Schnell gesellt sich im Zuge der Beschäftigung mit dieser Begrifflichkeit das nicht minder beeindruckende „Wesen“ hinzu, das bei genauerer Betrachtung unsere „Essenz“ ausmacht. Hülle und Inhalt. Materie und Geist. Körper und Seele. Im alltäglichen Sprachgebrauch verwendete Ausdrücke wie Existenzangst und Existenzminimum bekommen eine andere Dimension, eine Bewusstwerdung oder ein Gewahrsein seiner selbst kann in diesem Zusammenhang zu einem gewinnbringenden Nebeneffekt werden.

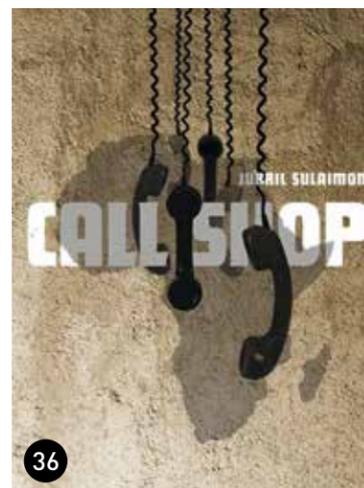
Wunderbar zur Wesensprägung hat mal wieder unsere Zeit im Palazzo Loredan dell’Ambasciatore im Juni während der Architektur-Biennale beigetragen. Venedig, Sonne, Bildung, Kommunikation, Genuss und Entspannung waren die Faktoren, die diese Zeit maßgeblich geprägt haben. Blicken Sie mit uns zurück, und wenn Sie dabei waren, genießen Sie die Erinnerung daran im nun nahenden Herbst.

Der österreichische Architekturkritiker Peter Reischer wagt einen kleinen Rückblick und nimmt sich noch einmal des einen oder anderen Biennale-Beitrags an. Ein Rundumschlag für alle, die mit etwas Abstand die eigene Wahrnehmung noch mal hinterfragen (oder spontan bis zum 24. November noch in den Flieger steigen).

Was ist, wenn es wirklich um die nackte Existenz geht? Auch wenn – philosophisch betrachtet – nur der Tod der Existenz ein Ende bereiten kann ... der Verlust der eigenen Existenz hat auch etwas mit dem Verlust von Würde zu tun. Der Autor Upton Sinclair, der Regisseur Jean-Luc Godard, der Schauspieler Jubril Sulaimon und der Komponist Messiaen werden unter dem Titel „Die nackte Existenz“ zusammengebracht und erweitern die Definitionsfacetten von Existenz um ein Vielfaches.

Wir wünschen Ihnen gute Unterhaltung bei der Lektüre und eine Zeit voller Illusionen und essenzieller Situationen.

Die Herausgeber



ARCHITEKTUR  
IST DA  
WO DU BIST

44

- 06 EXISTIEREN SIE BLOSS – ODER LEBEN SIE SCHON?  
*Definitionen von Existenz und Wesen – ihre Facetten bezüglich Alltag und Architektur.*
- 12 100 X 100  
*Eine Fotodokumentation von Michael Wolf zum Leben auf engstem Raum mit einem Beitrag zum Wohnkomplex Shek Kip Mei in Hongkong.*
- 20 NO-EXIT-STRATEGIE  
*Aber das Ende ist immer auch ein Anfang!  
Die Architektur-Biennale in Venedig im Rückblick von Peter Reischer.*
- 26 SCHÖN WAR'S ...  
*Wir blicken zurück auf unsere Zeit im Palazzo und schwelgen in Sehnsucht: der BerührungSPUNKTE-Meetingpoint für Architekten anlässlich der Architekturbiennale in Venedig 2014.*
- 32 LEHRE UND GEBAUTER RAUM  
*Das Neue Gymnasium in Bochum setzt architektonisch neue Maßstäbe im Schulbau und FSB ist mittendrin.*
- 34 INTELLIGENTE GEBÄUDETECHNIK BEGINNT AN DER (HAUS-)TÜR  
*Die isis® Zutrittskontrollsysteme folgen logischen, effizienten und einfachen Prinzipien. Und immer ordnet sich die Technik den Bedürfnissen der Benutzer unter.*
- 36 DIE NACKTE EXISTENZ  
*Ein Beitrag zum Thema „Leben und Überleben“ im Film, in der Literatur, in der Inszenierung und in der Musik.*
- 40 EINE NEUE WELT FÜRS BADEZIMMER  
*KEUCO schickte den Fotografen Stephan Schacher nach Kalifornien und teilt nun die gewonnenen Inspirationen.*
- 44 ARCHITEKTUR IST DA, WO DU BIST  
*Diese Rubrik ist neu und richtet sich an alle Studierenden, Absolventen und Berufsstarter. Existenzgründung neben dem klassischen Büro, eine Rückschau auf die nächtlichen Spaziergänge in Venedig und ein ganz moralisches Angebot warten auf unsere „jungen“ Leser.*
- 50 BESTES BEISPIEL – UNTERNEHMENS GEBÄUDE DER LEITEC GEBÄUDETECHNIK GMBH  
*Die hauseigene Energietechnik sorgt auf umweltschonende Weise dafür, dass mehr Energie produziert wird, als das Gebäude benötigt – gesteuert durch den Gira HomeServer.*
- 52 BIDIREKTIONALES FUNKSYSTEM FÜR DEN BESTANDSBAU  
*Eine Vernetzung der Gebäudeautomation sorgt im Neubau quasi unsichtbar im Hintergrund für mehr Komfort, höhere Sicherheit und ein optimales Energiemanagement.*
- 54 KURZ NOTIERT



Definition von Existenz und Wesen –  
ihre Facetten bezüglich Alltag und Architektur

# Existieren Sie bloß – oder leben Sie schon?

Natürlich existieren wir, natürlich leben wir auch – aber sind wir uns dessen bewusst? Das kleine Glossar rund um das Wort Existenz beleuchtet diesen oft unverstandenen Begriff in seinen Facetten bezüglich Alltag und Architektur.

## Existenz

Das lateinische ›existentia‹ geht auf das griechische ›hyparsis‹ zurück und wird im Deutschen sowohl mit ›Existenz‹ als auch mit ›Dasein‹ übersetzt. Existenz bzw. Dasein bezeichnet die Tatsache, dass etwas ist – im Unterschied dazu, was es ist. Der Begriff Existenz wird auch als wirkliches Vorhandensein im Gegensatz zur bloßen Möglichkeit verwendet. Erst in der Existenzphilosophie sind die Termini Dasein und Existenz reserviert für die Kennzeichnung der Besonderheit des Menschen gegenüber allem anderen Seienden. Die Aufnahme des Existenzmotivs in anderen Gebieten wie Literatur (Rilke, Kafka, Sartre, Camus), Theologie (Bultmann, Marcel) oder Pädagogik (Bollnow), aber auch die französische Variante der Existenzphilosophie (Sartre, Camus) werden als ›Existenzialismus‹ bezeichnet.

Die Existenz geht der Essenz voraus, so ein Diktum von Jean-Paul Sartre. Damit meint er, dass das bloße Vorhandensein immer schon gegeben ist und es Aufgabe des Menschen ist, dieses Sein zu gestalten, quasi das Material mit Sinn zu füllen. Träume, Ängste und Erfahrungen machen die eigene Essenz aus.

Was heißt das für die Architektur? Im Gespräch mit dem Auftraggeber gilt es herauszufinden, was Existenz und Wesen des Gebäudes ausmachen sollen. Ort, Größe, Position, Materialität, die Entwicklung der inneren und äußeren Räume ... das Wesen des zu schaffenden Objekts wird neben dem anfassbaren Baukörper mitentwickelt. Grundlage von allem sind geistige und kulturelle Werte, die sich schließlich im gestalteten Raum widerspiegeln, ihm Lebendigkeit neben der puren Existenz einhauchen.

## Existenzialismus

Existenzialismus kann als eine radikalisierte Philosophie der Subjektivität beschrieben werden. Ihr geht es nicht um allgemeine Seinsaussagen, sondern sie zielt auf die Freiheit, Individualität, den Selbstbezug und die Authentizität des Einzelnen. Existenzphilosophie thematisiert die lebensweltliche Situation des Einzelnen, will aber den Menschen nicht empirisch aus der Welt oder aus der Geschichte erklären, sondern die Formen seines originären Selbstseins entwickeln. Das Wesen des Menschen ist Freiheit, aber nicht im Sinne von Willkür, sondern als Übernahme der Verantwortung für sich selbst, für das

eigene Leben und Handeln. Freiheit ergibt sich aus der prinzipiellen Unbestimmtheit und Offenheit des Individuums, aus seiner Möglichkeitsstruktur. Die Existenz des Menschen ist nicht mehr nur eine Faktizität, ein Gegeben-sein, sondern sie ist aufgegeben. Existenz ist das allen konkreten historischen und sozialen Rahmenbedingungen zugrunde liegende und irreduzible Faktum, dass „ich bin“, das Urerlebnis des Selbstseinmüssens und -könnens. Angst, Sorge, Verzweiflung, Absurdität, Endlichkeit und Tod werden zu wichtigen existenzphilosophischen und existenzialistischen Themen, da in ihnen die Existenz am unmittelbarsten erfahrbar wird.

Aus unserer heutigen Alltagserfahrung lässt sich die Existenzphilosophie kaum mehr wegdenken. Der Zwang zur Freiheit, man selbst sein zu müssen, sich jeden Tag aufs Neue zu erfinden, als Unternehmer seiner selbst sein Kapital zu Markte zu tragen, die unendlichen Möglichkeiten und Formen der Selbstverwirklichung ... das alles übersteigt die Fantasie der klassischen Existenzphilosophen des letzten Jahrhunderts um ein Vielfaches. Im 21. Jahrhundert wird das Leiden an der Freiheit immer deutlicher. Wenn alles möglich ist, dann gibt es keine Rahmenbedingungen und Werte mehr, an denen man sich orientieren könnte.

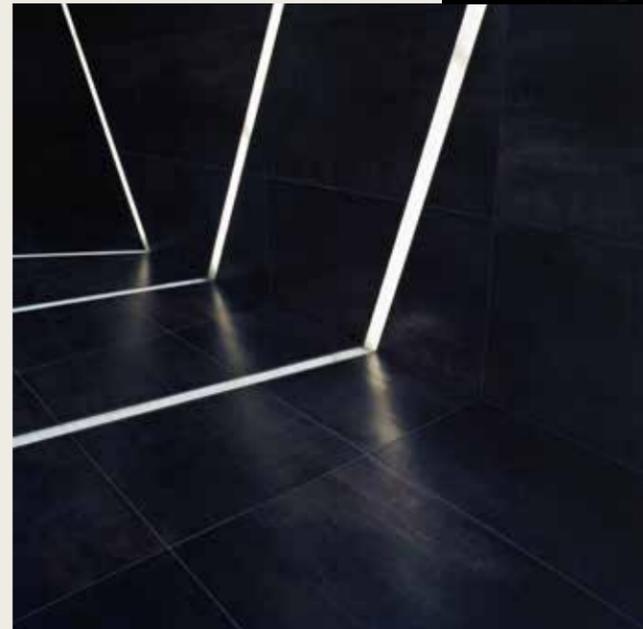
Die Beliebigkeit der Postmoderne stellt die Architektur vor nie gekannte Aufgaben. Zu den fehlenden normativen Ankerpunkten hat die moderne Technik zusätzlich die Möglichkeiten der Gestaltung so weit erweitert, dass wirklich alles möglich scheint. Aber ist dieser Möglichkeitshorizont noch handhabbar? Dieser Frage muss sich sowohl der Auftraggeber stellen, der sich stärker als je zuvor mit dem eigentlichen Zweck seines Objekts auseinandersetzen muss, als auch der Architekt, dem eine ungeheure Fülle an Möglichkeiten offensteht.

# Existieren

Martin Heidegger (1889–1976)

beschreibt die Sonderstellung des Menschen mit dem Terminus „Dasein“. Die Spezifik des Daseins ist sein Selbstbezug, dass es ihm in seinem Sein um sein Sein selbst geht. Im Alltag ist das Dasein zumeist geprägt durch das gesellschaftliche Umfeld. Es ist nicht es selbst, sondern hat die uneigentliche, entfremdete Seinsweise des „man“ angenommen. Das Man nimmt dem Einzelnen die Entscheidungen ab, es entlastet von jeder Verantwortung und gibt vor, wie das Leben zu gestalten ist. Erst in der Besinnung auf sich selbst, im Anspruch, „man selbst“ sein zu wollen, vermag das Dasein sich aus der Uneigentlichkeit zu erheben.

Eine wirkliche Reflexion über die Begrifflichkeit des Existierens, des Wesens oder des Lebens ist nicht unbedingt in jedermanns Bewusstsein. Wie oft gibt man sich die Zeit oder den Raum, um seine eigene Existenz zu hinterfragen, seinem Wesen auf den Grund zu gehen, zur Eigentlichkeit durchzubrechen?



Schatten: ein unbeleuchteter Raum hinter einem beleuchteten Körper. Sichtbar und doch nicht existent.

Eine Frage der Perspektive:  
Leben oder existieren

# Existenzangst

Überflüssig, philosophisch und lebensfern ... Welchen Stempel drücken Sie diesen Begriffen auf? Der bekannte schwedische Möbelkonzern warb lange mit dem Slogan: „Wohnst du noch oder lebst du schon?“ Im Rahmen der Existenz-Überlegungen stellt sich die Frage: „Existierst du noch – oder lebst du schon?“ Existieren ist das bloße Dasein, das Vorhandensein der Materie. Aufgabe des Menschen ist es, sein eigentliches Wesen zum Vorschein zu bringen. Dieses Wesen macht unsere Persönlichkeit, unser Werteverständnis, unser Verhalten und unser Miteinander aus. „Trenne dich nicht von deinen Illusionen – wenn sie verschwunden sind, wirst du weiter existieren – aber aufgehört haben zu leben!“ (Mark Twain) – So ist es also um uns bestellt.

Wenn ein Gebäude nun dasteht, also existiert – ab wann tut es das genau? Ab dem ersten Gedanken im Kopf eines Architekten oder gar der ersten Idee im Kopf des Auftraggebers? Wird in diesem Augenblick schon eine nicht sichtbare Existenz geschaffen? Dass ein Gebäude mehr ist als nur Stein auf Stein mit Dach und Eingang, ist unbestritten. Wenn wir der Architektur ein Wesen zusprechen, dann verhält es sich mit ihr wie mit dem Menschen. Es wird gestaltet durch das Bewohnen, das Betreten, die Benutzung, ändert seine Bestimmung durch Funktionsänderungen, verliert an Kraft durch respektlosen Umgang und erstrahlt in neuem Licht durch einen neuen Kontext. Dieses Mehr macht gute Architektur aus. Es ermöglicht Leben, Heimat, Geborgenheit, Austausch, Kommunikation etc. Auch für Architektur gilt: Oftmals existiert sie nur, ohne zu leben.

Im Mittelpunkt von Albert Camus' (1913–1960) Essay „Der Mythos von Sisyphos“ steht die Erfahrung des Absurden. Im Absurden wird dem Menschen die Welt fragwürdig, sie verliert ihren Sinn. Dies ist verbunden mit der Erfahrung der Angst: Alles, was bisher getragen hat, bricht zusammen. Von dem Moment an, wo jemandem die Absurdität bewusst wird, steht er vor der Entscheidung, ihr durch Flucht in die Alltäglichkeit oder durch Selbstmord auszuweichen – oder dagegen zu revoltieren und das Leben zu ergreifen als eine ständige Revolution, eine ständige Auflehnung gegen seine eigene Unbestimmtheit. Sisyphos als Figur des Absurden ist von den Göttern verurteilt, immer wieder einen Felsblock auf den Berg zu rollen. Gegen das unentrinnbare Schicksal steht die innere Auflehnung. Das Vermögen, die eigene Lage zu bedenken, lässt einerseits die Tragweite der ewig-sinnlosen Tätigkeit bewusst werden, eröffnet aber zugleich die Möglichkeit, das eigene Schicksal zu verachten. Das Wissen um die eigene Aussichtslosigkeit, das seine eigentliche Qual bewirken sollte, vollendet gleichzeitig seinen Sieg. Damit lässt sich für Camus die Angst überwinden.

Wir unterscheiden zwischen der Angst VOR der eigenen Existenz (vor dem eigenen Sein) und der Angst UM die eigene Existenz. Und: Ist es in unseren Kulturkreisen eine wirkliche Existenzangst – die der ursprünglichen Definition nach gleichzusetzen wäre mit Todesangst – oder eine Angst vor dem Verlust

eines Lebensstandards, dem Verlust von Eigentum, Arbeit oder gesellschaftlicher Stellung? Dinge, die in unserer Zeit bedauerlicherweise immer mehr die Beurteilung nach dem Wesen bestimmen. So abgedroschen es klingen mag: Die inneren Werte können nicht bedroht werden. Mit einer Ausnahme: Wenn die Würde des Menschen angetastet wird, ist vielleicht nicht unbedingt das Leben in Gefahr, aber die Wertstellung des eigenen Wesens, welche wiederum den Unterschied bildet zwischen Existenz und Leben. Ein existenzieller Unterschied.

Die Angst um die Existenz des eigenen Büros, seine Anstellung, den Werdegang ist belastend. Doch die Konsequenzen solcher Ängste können sich in Form einer Umwertung des beruflichen Kontextes positiv auf das Leben auswirken. Wenn ein Dasein in der klassischen Architektenrolle unmöglich wird, welche Optionen bleiben dann – mit einem Studium, vielleicht einer Spezifizierung, eben einer ganzheitlich angelegten Ausbildung und einer mehr oder weniger langen Berufserfahrung? Angst und Wut können bei Umorientierungen gute Katalysatoren sein und etwas in Bewegung bringen, was in sicherem Zustand schier festbetoniert scheint. Es gibt zu viele Lebensläufe von Architekten (und natürlich aus allen anderen Berufszweigen auch), deren Ausbildung vielleicht nach Plan, das Berufsleben aber häufig zunächst planlos und schließlich in einer vorher unvorstellbaren (im besten Falle vielleicht unbewusst ersehnten) Art verläuft.



Spuren von Existenz: eine Essenz bleibt  
manchmal spür- und sichtbar

# Existenzminimum

Als Existenzminimum bezeichnet man die Mittel, die zur Befriedigung der grundlegenden Bedürfnisse notwendig sind, um zu überleben; dies sind vor allem Nahrung, Kleidung, Wohnung und eine medizinische Notfallversorgung sowie das Recht auf Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben. Die Definition des Existenzminimums ist immer kulturspezifisch und damit relativ.

Vielleicht sind das Bedürfnis und der Hunger nach einer reichen, wohlgenährten Essenz des eigenen Daseins so essenziell, dass gefühlt die eigene Existenz bedroht ist, wenn die Essenz schwächelt. Im philosophischen Sinne, und auch im spirituellen, ist die Nahrung der Essenz keineswegs an materielle Zufuhr gekoppelt. Das reine Dasein bildet durch Begegnungen, Erlebnisse und Beziehungen die Essenz unter der Maßgabe, dass es stets verschiedene Perspektiven gibt, die sich auf die Nahrung positiven oder negativen Gutes auswirken und an dem (Nicht-)Gedeihen unseres auf Liebe ausgelegten Wesens beteiligt sind. Im philosophischen Sinne haben Existenzsicheren und Essenznähren nicht wirklich etwas miteinander zu tun – im umgangssprachlichen Sinne durchaus. Das Phänomen, dass die meisten Menschen ganz und gar unphilosophisch meinen, ihre Essenz zu nähren (dabei stillen sie nur „primitive“ Bedürfnisse) und damit ihre Existenz zu sichern, ist weit verbreitet.

Die Architekturen, die aus unseren Federn fließen, sollten geprägt sein durch unsere Essenz. Die Bilder unserer Kindheit, der Räume, der Gerüche, der Erlebnisse – ganz gleich ob positiv oder negativ –, unsere Wohnungen, unsere Ausbildung, unsere Begegnungen, Mentoren, Vorbilder und eigenen Erfahrungen lassen aus uns die Architektur herausfließen, die uns entspricht. Und wahrscheinlich wird sie von einer Person in Auftrag gegeben oder gar bewohnt, die spürt, dass beiderlei Wesen über relevante Schnittmengen verfügen. Ein Verständnis für das, was der Bauherr wünscht, der Ort fordert und das Budget hergibt, bildet die Grundlage. Ein befreundeter Architekt sagte einmal in einem Interview: „Ich frage meine Auftraggeber immer zuerst, wie sie denn wohnen möchten: lieber in einer Wolke oder in einer Höhle ...“ In diesem Existenz-Kontext gilt es, das Wesen des Bauherrn zu erkennen und maßgeschneidert diesem Wesen eine wesenhafte Architektur zu bieten.

# Existenzerfahrung

Die existenzielle Erfahrung des „Umgreifenden“ steht bei Karl Jaspers (1883–1969) im Mittelpunkt seines Denkens. Das Umgreifende ist das, was sich immer nur ankündigt, das man aber nie ganz erkennen kann. In der Grenzerfahrung bekommen wir eine Ahnung davon.

In Grenzsituationen wird der Mensch auf sein Innerstes zurückgeworfen. Es sind Situationen, über die wir nicht hinauskönnen, die wir nicht ändern können, die aber den Einzelnen bis ins Tiefste treffen. Sie lassen die Kluft zwischen Wollen und Erreichbarem, zwischen Endlichkeit und Transzendenz aufscheinen; sie konfrontieren uns mit dem Scheitern des Menschen, das vor allem ein Scheitern des Denkens an der Transzendenz ist. Von den Grenzsituationen aus sind zwei Wege möglich: entweder das Aufgeben, die Enttäuschung, die Ohnmacht, oder das tätige Standhalten, das Annehmen der Herausforderung und die Besinnung auf sich selbst.

Auch die Architektur lebt von diesen Grenzerfahrungen. Ein zentrales Element der Architektur ist gerade die Grenze zwischen innen und außen, zwischen privat und öffentlich, zwischen Transparenz und Masse. Das Ziehen von Grenzen macht den (bewohnbaren) Raum erst möglich. Räume können wie geschaffen sein für Grenzerfahrungen; gotische Kathedralen sind Beispiele für Räume, die über diese Ausstrahlung konzipiert wurden. Das Überwältigtsein von Licht und hohem Raum, von räumlicher Tiefe oder großer Behaglichkeit, von der perfekten Proportion und harmonischem Materialwechsel ist ein Indiz wesenhafter Architektur – wahrgenommen von menschlichen Wesen.

**I** Ann-Kristin Masjoshusmann, *BerührungsPUNKTE*-Redaktion  
Michael Niehaus, *Philosoph*, Autor und Inhaber der  
*Philosophischen Praxis prophil in Dortmund* ([www.pro-phil.de](http://www.pro-phil.de))

**📷** Mr. Nico/[photocase.de](http://photocase.de); GoodwinDan/[photocase.de](http://photocase.de); zettberlin/[photocase.de](http://photocase.de)

**+** Literaturhinweis: *Der Mythos des Sisyphos*, Albert Camus, rororo-Verlag  
*Mensch und Raum*, Otto Friedrich Bollnow, Kohlhammer-Verlag



Eine Fotodokumentation zum Leben auf engstem Raum

# 100 x 100

Im Jahr 2006 nahm der deutsch-amerikanische Fotograf Michael Wolf (\*1954 in München) Fotos von Bewohnern in ihren Zimmern in einem Gebäude in Hongkong, Shek Kip Mei, auf. Der geschichtsträchtige Gebäudekomplex ist bis heute in großen Teilen abgerissen worden. Wolf benutzte ein Weitwinkel-Objektiv, das so viel der Innenräume wie möglich erschließt. Jedes Zimmer war 10 mal 10 Fuß, also 100 Quadratfuß, groß, was ungefähr 9,3 Quadratmetern entspricht. Es entstanden 100 Fotos der 100 Ein-Raum-Wohnungen, die der Serie schließlich den Titel „100 x 100“ gaben. Wolf verglich die Serie in einem Interview mit einem wissenschaftlichen Projekt, einer Untersuchung der Nutzung von begrenztem Raum. Das zweibändige Buch „Hong Kong Inside Outside 2009“ enthielt die kompletten Fotografien aus dieser Serie.

Michael Wolf wuchs in Kalifornien auf, studierte in Berkeley und an der Folkwang-Hochschule in Essen. 1994 ging er für den *Stern* als Fotoreporter nach Hongkong. Wolf lebte zehn Jahre in China. Seit einigen Jahren lebt er mit seiner Familie in Paris und arbeitet als freier Fotograf. 2005 erhielt er einen World Press Photo Award in der Kategorie Contemporary Issues Stories. Nach seiner Reihe von U-Bahn- und Hochhaus-Bildern aus Tokio und Hongkong veröffentlichte er 2011 seine von Google Streetview abfotografierten, stark vergrößerten Bildausschnitte von Zufallsfunden. Für diese Serie erhielt er 2011 beim World Press Photo Award eine Honorable Mention, eine ehrenvolle Erwähnung.





# Leben im Schuhkarton

In unserem Kulturkreis würde man bei der Betrachtung der Innenaufnahmen der beengten Wohnschachteln (Seite 12–17) eher von einem Dahinvegetieren sprechen, eher von einem Existieren, einem Dasein – aber Leben?

Michael Wolf geht diesem Phänomen nach, er hinterfragt und relativiert einiges. Auch unsere Definition von Leben und Existenz. Unser Wertesystem, unsere Prioritäten. Er sagt zu seiner Serie „100 x 100“: „Das Problem des Platzmangels ist in Hongkong wohl bekannt und alle paar Monate fotografiert jemand diese Kisten und verbreitet sie im Netz. Nachdem ich die Serie ‚Architektur der Dichte‘ veröffentlicht hatte, stellten die Betrachter Fragen: ‚Wie können Menschen auf so eine Art leben? Wie sieht das innen drin aus?‘ Das gab den Impuls, auch das herauszufinden.“ Michael Wolf erlangte zwei Monate vor dem Abriss des Gebäudes im Jahr 2006 Zugang zu den Innenräumen des Shek Kip Mei. Während andere schockiert waren über die Lebensverhältnisse, die Enge und die räumliche Beschränktheit, fühlte Wolf sich inspiriert und gab den fotografierten Personen einen Fragebogen, um herauszufinden, warum die Bewohner so leben (können). Die Antworten waren bemerkenswert. 80 Prozent der Befragten gaben die „Hausgemeinschaft“ als Grund an. Sie machten ihm klar, dass der Platz keine Rolle spielt. „Es ist besser, auf knapp 10 Quadratmetern zu leben und 50 Freunde zu haben als auf 500 Quadratmetern zu leben – ohne Freunde.“ (aus einem Interview in „Local izz – Hong Kong’s community“ im Januar 2014)

Shek Kip Mei ist ein Bereich in New Kowloon im Nordosten der Halbinsel Kowloon von Hongkong. Ein Großbrand am 25. Dezember 1953 zerstörte die Shek Kip Mei Elendsviertel der Einwanderer vom Festland China, die nach Hongkong geflohen waren – 53.000 Menschen wurden obdachlos. Nach dem Brand startete der Gouverneur Alexander Grantham ein öffentliches Wohnungsbauprogramm, um die Idee des „mehrstöckigen Gebäudes“ für die zugewanderte Bevölkerung einzuführen. Die neuen Gebäudestrukturen sahen feuersichere und hochwasserfeste Konstruktionen vor. Das Programm umfasste den Abriss der verbliebenen provisorischen Häuser und den Bau des Shek Kip Mei als Low-Cost-Siedlung an ihrer Stelle. Die Wohnungen waren klein, sie maßen in etwa 10 bis 30 Quadratfuß mit gemeinschaftlich zu nutzenden Sanitäranlagen. Jede Einheit konnte bis zu fünf Personen beherbergen, und jedes Gebäude hatte eine Kapazität von 2.500 Einwohnern. Ein großer Teil der Wohnblöcke ist seit den 1970er-Jahren abgerissen worden. Das einzige aus den 1950er-Jahren existierende Wohngebäude, der Block 41, wird seit 2013 als Jugendherberge (Hong Kong Youth Hostels Association) genutzt.



Shek Kip Mei Estate



Block 17 und 18



Block 41 vor der Sanierung 2007



Block 25



Block 27 und 28



Block 34



Block 37



Block 38



Block 39 und 40



Block 41 \_ Mei Ho House (seit 2013 Jugendherberge)



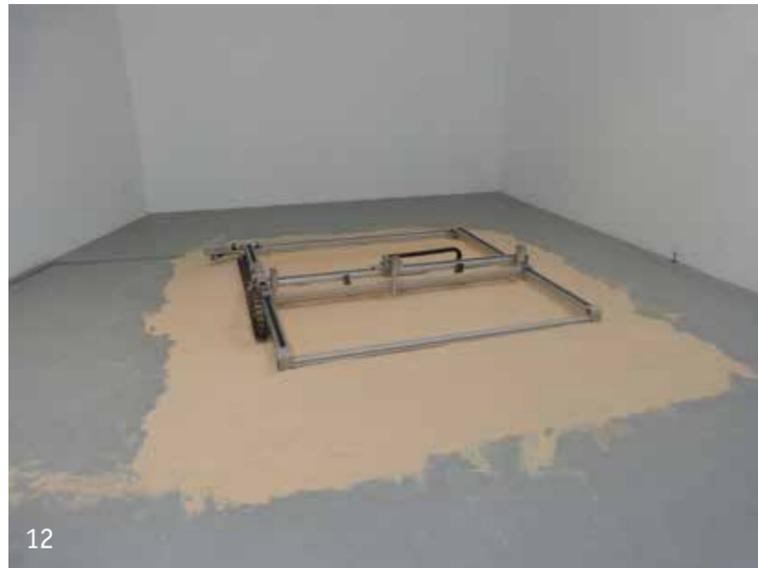


Kalt lief es einem beim Besuch des israelischen Pavillons über den Rücken. Große, sogenannte Sandprinter schufen mit maschinengesteuerter Präzision auf – extra aus der israelischen Wüste mitgebrachtem Sand – unablässig Grundrisse des Staatsgebiets mit allen projektierten und auch schon errichteten Siedlungen, Stadtgrundrisse und Wohnungsgrundrisse. Sie löschten sie wieder aus und begannen unbarmherzig von Neuem die israelische Siedlungspolitik mit einer spitzen Metallnadel in den Sand zu zeichnen. Gedanken wie „Aus Staub bist du geschaffen und zu Staub sollst du zurückkehren“ kamen mir genauso in den Sinn wie „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. Ist es möglich, als Betroffener über die eigene Geschichte und Vergangenheit zu reflektieren, oder bedarf es dazu eines Außenstehenden, Dritten, um eine distanzierende Position zu erlangen? Angesichts des dauernden Wiederaufblühens von Gewalt im Gazastreifen, des Leids, das beide Bevölkerungsgruppen erdulden, kommen mir die Worte des verstorbenen Konfliktforschers und Psychologen Friedrich Hacker in den Sinn: „Gewalt ist jenes Problem, als dessen Lösung sie sich ausgibt“, und „Gewalt trägt 1000 Masken, mit Vorliebe jene der Moral und der Gerechtigkeit“. Wäre es nicht auch für die Israelis an der Zeit, die Struktur ihrer Siedlungspolitik und ihrer Architektur zu überdenken und eine Existenz miteinander statt eines Drüberbetonierens anzustreben? Oder es zumindest zu versuchen.

Der Schweizer Beitrag setzte sich mit den Arbeiten und Einflüssen des – im Sinne der Peripatetiker – spazierendehenden Architekturtheoretikers Lucius Burkhardt und des englischen Architekten Cedric Price auseinander, zweier Vordenker für eine ‚Architektur des Bescheidenen‘ und der Zurücknahme des Eigenen. Die Schau ist zwar im Sinne des Gesamtthemas recht gelungen, aber doch schwer fassbar. Warten wir auf das nächste Mal!

Interessant ist auch der dänische Pavillon: Was haben Schmetterlinge, Quantenphysik, Poesie und Schmutz gemeinsam? Hier konnte man sich wundern, über einen Brief des Nuklearwissenschaftlers Niels Bohr an Einstein, man konnte die eigenen Zehen in Sand oder Kiefernnadeln stecken, den Geruch von Rinde oder Lehm wahrnehmen. Der Anspruch war, die vergessene Kraft der Ästhetik der Natur nicht nur für die Architektur, sondern auch für Literatur, Kunst, Natur und Wissenschaft wieder ins Bewusstsein zu rufen.

Der österreichische Beitrag mit den ca. 200 um 90 Grad gedrehten und an die Wand gehängten Parlamentsmodellen der gesamten Welt ist vergleichsweise brav. Die Ausstellung nimmt Rücksicht auf die Struktur des Hofmann-Pavillons (der laut neuesten Erkenntnissen gar nicht von Hofmann, sondern eigentlich von Robert Kramreiter ist): ein klares Konzept, freie Gehfläche, links und rechts an den Wänden – wie eine Schmetterlingssammlung – die Parlamente. Das aufliegende Pocketbook gibt interessante Erkenntnisse über Demokratien und die einzelnen Parlamentsarchitekturen auf der ganzen Welt. Tiefer gehende Gedanken und Reflexionen vermisst man aber hier. Herausgerissen wird diese Show der „Places of Power“ jedoch durch die Interventionen von Auböck/Kárász und Kollektiv/Rauschen im Hof des Pavillons: Sie bringen mit dem Aufbrechen dieser gezeigten Suprastruktur eine lebendige Aktualität und den Bezug zur Welt in den Raum.



12



13



14



15



16



17



18

## Arsenal

Im Arsenal begibt man sich in der sogenannten Corderie, der ehemaligen Seilmacherei, in die „Monditalia“. Koolhaas hat den gesamten Saal dem Gastgeberland Italien gewidmet. Hier erschließt sich dem Besucher die ganze konzeptuelle Tiefe des Kurators. Eine Research-Biennale hat er angekündigt, und das ist sie auch geworden. Keine Selbstdarstellungsbühne für die großen Architekten der Szene, keine Show zum Konsumieren, zum Durchflanieren. Nein, es ist wahrlich keine ‚leichte Kost‘, die dem Besucher da geboten wird. Ein Durchgang ist definitiv zu wenig. Man ist erschöpft. Auf ca. 400 Meter Länge präsentiert sich ein ‚Scan‘ des Landes Italien, mit allen Schwächen, Versäumnissen, großartigen Leistungen – mit Filmen, Musik, Performance, eine Satire auf Berlusconi darf da auch nicht fehlen. Vom Süden in den Norden, bis an die österreichische Grenze reicht das Spektrum der Positionen. Die Halle ist großzügig der Länge nach durch transparente Stoffbahnen geteilt, so kann die eine Seite mit den über 80 Filmausschnitten ungestört neben der anderen mit den ca. 40 Stationen existieren. Jede der Stationen ist durch eine Bodenmarkierung mit geografischer Länge und Breite genau verortet. Die abteilenden und begleitenden Stoffbahnen sind mit der Landkarte Italiens bedruckt – der Schlauch der Corderie passt ganz gut für den ‚Grundriss‘ des Gastgeberlandes. Texte sind in englischer und italienischer Übersetzung bereitgestellt. Man muss sie aber lesen, sich darin vertiefen, um interessante Details zu erfahren. Dass es zum Beispiel 14.000 Terroranschläge in den Zeiten der RAF in Italien gegeben hat. Das ganze Drama der Immigranten, die an der Südgrenze abgefangen und interniert werden, die Geschichte der Konzentrationslager im Faschismus, all die Geister der Vergangenheit. Aber auch Einzelpersonen wie ein Künstler, der aus Strandgut Möbel baut, kommen zu Wort. Eine Station der Hochgeschwindigkeitsbahn im Niemandsland wird zum Kunstprojekt, die Cinecitta wird ‚occupata‘, Pompeji zum Spiel von Bauklötzen aus Fundstücken. Immer wieder sind Bühnen, auf denen Theateraufführungen oder Tanz stattfinden, in den Weg eingestreut. Denn Koolhaas will auch die Kunst in die Architektur einbeziehen. Schließlich geht es um den Menschen, der Architektur macht und in und mit ihr auch sein Auskommen finden muss.

Es ist eine Darstellung voll von Selbstkritik, Tiefgang und Erkenntnissen, die auch einen neuen Angang in sich birgt – nicht umsonst schreibt man dem Kurator Rem Koolhaas eine Ausnahmestellung unter den heutigen Architekten zu.

*Peter Reischer, Journalist und Architekturkritiker*  
*BerührungsPUNKTE*  
 Blogbeiträge zur Biennale 2014 unter: [www.beruehrungspunkte.de](http://www.beruehrungspunkte.de)

- 12. Länderpavillon Israel
- 13. Länderpavillon Dänemark
- 14. Länderpavillon Schweiz
- 15. Länderpavillon Österreich
- 16.–18. Arsenal: Monditalia

# Schön war's ...

Der Meetingpoint für Architekten anlässlich der diesjährigen Architektur-Biennale war wieder ein zentraler Treffpunkt für die Biennale-Besucher der ersten Stunde.

Was vor zwei Jahren noch für eine große Überraschung sorgte und doch in großem Maße angenommen wurde, war in diesem Jahr ein Heimspiel. Lautete die Verabschiedung 2012: „Es war toll hier – hoffentlich sehen wir uns in zwei Jahren wieder an diesem herrlichen Ort“, so begrüßte man sich ab dem 5. Juni 2014 mit großem Hallo und genoss das Wiedersehen mit allen mehr oder weniger bekannten Gesichtern. 1.300 Architekten, Architekturinteressierte, Pressevertreter und Kulturschaffende besuchten den magischen Ort am Canal Grande und nutzten den Service der BerührungsPUNKTE-Initiatoren. Die Architektenberater und Außendienstler von FSB, Gira und KEUCO hießen ihre Gäste herzlich willkommen.

## Die Begegnung war das Ziel

Während bei Rem Koolhaas die Architektur im Mittelpunkt stand – und nicht die Architekten –, so verhielt es sich im Palazzo genau anders herum. Hier waren die Gäste die Protagonisten – Architektur und Produkte waren zweitrangig. Es ging um die Begegnung, die Biennale, die Erlebnisse und die Eindrücke, die für abendfüllenden Gesprächsstoff sorgten. Am ersten wie am siebten Tag. Dann erst durften alle wieder ruhen und schweigen und den kleinen Architekten ansehen und in Erinnerungen schwelgen: „Hoffentlich in zwei Jahren wieder ...!“

Unsere Gäste waren u.a. (v.l.n.r.):

Heiner Farwick (Präsident des BDA), Udo Brechmann (Geschäftsführer FSB), Gunther Adler (Staatssekretär des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit); Edeltraud Jauster und Holger Rübsamen; Jan Theissen, Sonja Nagel und Mirjam Patz (AMUNT Architekten Martenson und Nagel Theissen BDA); Simeon Heinzl und Elke Reichel; Anne und Richard Schmalöer; Eva und Ansgar Schulz; Harald Thomä und Prof. Christoph Mäckler; Savvas Ciriacidis und Alex Lehnerer (Generalkommissare Deutscher Pavillon)



# Es wurde gefeiert ...

Die Welcome-Party am ersten Abend begann mit einer Menschenschlange um zwei Häuserreihen in der engen Gasse hinter dem Palazzo. Gut gelaunte, neugierige, casual-festlich gekleidete BerührungsPUNKTE-Gäste warteten auf ihren Einlass um Punkt 18 Uhr. Obwohl die Previewtage erst am nächsten Tag begannen, fanden sich mehr als 300 Architekten und Freunde ein, um den Beginn der Biennale zu feiern.

Am ersten offiziellen Biennale-Tag lud der BDA zum großen Fest ein und BerührungsPUNKTE richtete es aus. Zu beiden Festen musste die Voranmeldung lange vorm Biennale-Beginn gestoppt werden – die Nachfrage war zu groß. 570 Gäste wurden an diesem (nach 2012) zweiten BDA-Abend gezählt.



# Es wurde geforscht...

Als wandelndes Kunstgeschichts- und Architekturlexikon, als Geschichten- und Legenderzähler und leidenschaftlicher Venedig-Kenner zog Dario Malagutti die Palazzo-Besucher in seinen Stadtführungen und mit seinem Vortrag in den Bann. Als freier Architekt arbeitet er seit dem Jahr 2000 mit Bauverbänden, Architektenkammern, Architekturfachzeitschriften und anderen Kulturträgern zusammen und initiiert Fachexkursionen, Vorträge und Workshops mit dem Schwerpunkt italienische Architektur und Städtebau. Wie wurde diese einzigartige Stadt Venedig gebaut, was hat es mit den Mythen um ihre Erbauung auf sich, welche Probleme bringt der Massentourismus mit sich, die (Ab-)Wasserversorgung, das Mose-Projekt, das Venedig vor einer Überschwemmung bewahren soll? Nur noch 60.000 Menschen leben im Zentrum von Venedig, es gibt viele Leerstände, Venezianer, die sich aufgrund eines radikalen Abverkaufs eine Bleibe im Herzen Venedigs nicht mehr leisten können, ziehen aufs Festland.

Wenn man mit Dario Malagutti so durch die Straßen wandelt und an jeder Ecke mit einer wagemutigen Legende, einer herzerreißenden Liebesgeschichte oder einer hanebüchernen politischen Hintergrundinformation den Blick auf diese Stadt präzisiert, vergisst man die Zeit und die wehen Füße und ist manchmal sehr berührt, weil dieser Stadt so viel Leid widerfährt.

Dario Malagutti berichtete über das Leben berühmter Schriftsteller in oder aus Venedig (Jean Paul Sartre, Thomas Mann, Lord Byron, Ernest Hemingway und andere), zitiert sie aus dem Stegreif und geht zielstrebig strammen Schrittes weiter – ohne Hetze.

So nah dran an diese Stadt kommt man selten ohne jemanden wie Dario Malagutti.

An einigen Abenden fanden im Palazzo informative und unterhaltsame Vorträge statt: u.a. ein Vortrag des Künstlers Ottmar Hörl, dem Erschaffer von #derArchitekt

ARCHITEKTUR  
IST DA  
WO DU BIST

Treffpunkt war der Palazzo-Garten, bevor es auf den abendlichen Spaziergang durch Venedig mit Dario Malagutti ging ... mehr dazu auf Seite 49.





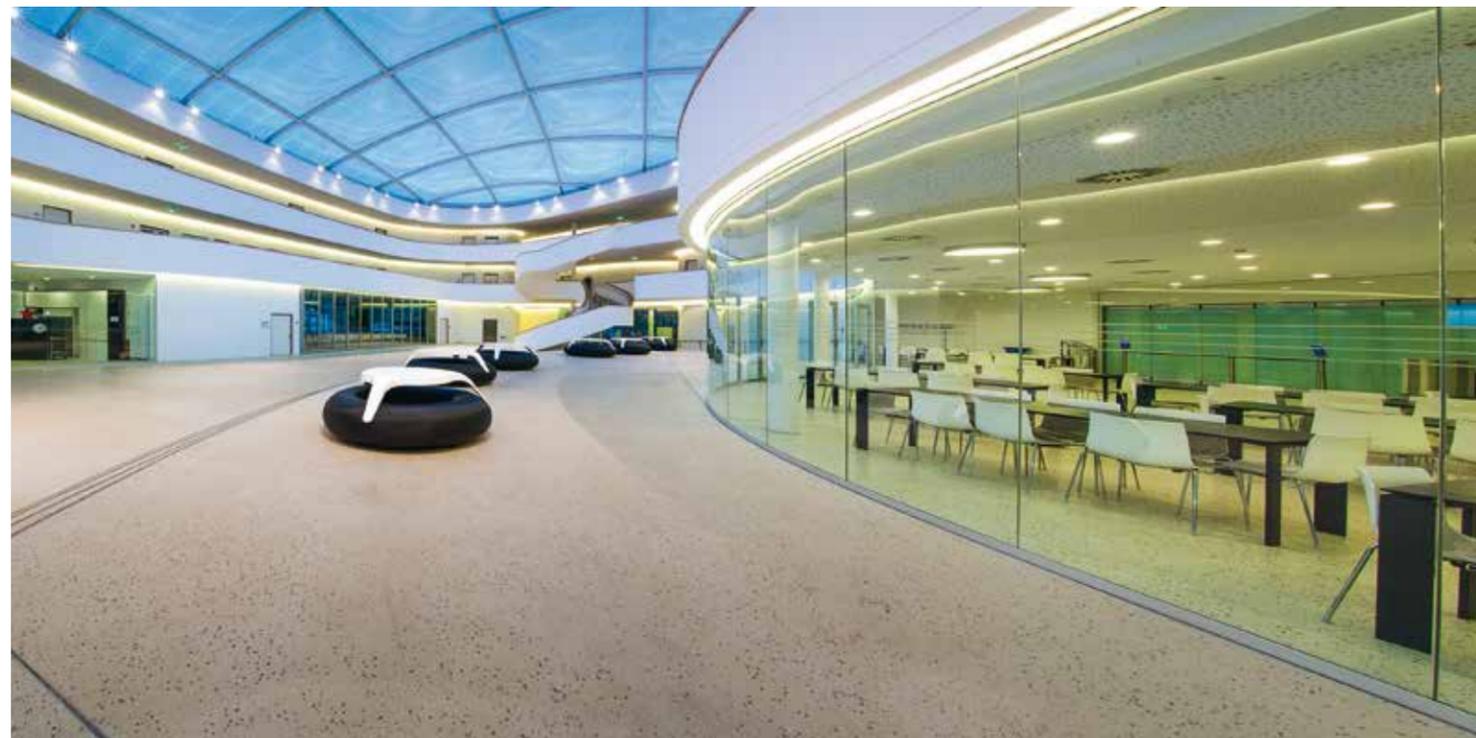


Neues Gymnasium Bochum

# Lehre und gebauter Raum

Bereits im Jahr 1632 hat es der Philosoph und Pädagoge Comenius in seiner „Großen Didaktik“ betont: „Die Schule selbst soll eine liebliche Stätte sein, innen und außen eine Augenweide.“

Seither haben sich Theoretiker wie Architekten immer wieder für bewusst „pädagogische“ Konzepte des Schulbaus eingesetzt. Kaum einer mag noch bestreiten, dass der gestaltete Raum Einfluss auf den Menschen nimmt. Während deshalb manche das Schulgebäude sogar als „dritten Lehrer“ bezeichnen, ist vielen Schulen diese Erkenntnis auch heute noch nicht anzusehen.



FSB

## isis® T300 Zutrittsmanagement

Gemeinsam mit dem Büro Hascher Jehle Architektur hat man für das Neue Gymnasium in Bochum ein Konzept entwickelt, das sowohl eine einladende, motivierende Architektur verwirklicht, gleichzeitig aber auch technisch auf der Höhe der Zeit ist. In vielen Aspekten nimmt das Gebäude traditionelle, beispielsweise durch die Reformpädagogik bekannte Forderungen an einen guten Schulbau auf. Die künstlerisch gestaltete Fassade bringt Farben ins Spiel und zeugt von den Grundideen der Schule. In den Sprachen Deutsch, Englisch und Latein ziehen sich die ersten Worte der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte über die Wand des gesamten Gebäudes: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“

## Demokratische Technik

Besonders stolz kann die Schule auf ihre multimediale Innenausstattung sein. Hier wird deutlich, dass am Planungsprozess alle „Betroffenen“ mitgewirkt haben. Eine demokratische Schule in einer demokratischen Welt. Während die Kreidetafeln durch moderne, wahlweise als Schreib- oder Projektionsfläche nutzbare weiße Tafeln ersetzt wurden, dienen wiederbeschreibbare kleinere Tafeln in den Klassenräumen der verstärkt gewünschten Gruppenarbeit. Ein Selbstlernzentrum bietet Computer und Tische für die Arbeit in der Gruppe oder allein. Auf den großzügigen Flächen des Atriums laden auf mehreren Ebenen rote Zweisitzer mit Tisch – Picknicks genannt – und aufgrund ihrer Form Donut getaufte Gruppensitzplätze zum flexiblen Arbeiten und Kommunizieren während der freien Stunden ein. Das Neue Gymnasium Bochum tritt mit seinem variabel nutzbaren und technisch hervorragend ausgestatteten Bau in die Fußstapfen der Kultur von Open Offices und flexiblen Bürolandschaften.

Was die Ausstattung von Türen und Fenstern angeht, hat man sich beim Neuen Gymnasium Bochum für aktuellste Technik entschieden. Durch den Einbau des elektronisch organisierten Zutrittskontrollsystems isis® T300 von FSB kann leicht auf Schlüsselverluste oder veränderte Zugangsberechtigungen reagiert werden. Gerade in öffentlichen Schulen, in denen neben dem normalen Schulbetrieb auch Sport- und Musikvereine ein- und ausgehen und somit viele Zugangsberechtigungen an unterschiedliche Nutzer vergeben werden müssen, lohnt sich der Einsatz von elektronischen Schließsystemen auch finanziell. Die Bochumer Entscheidungsträger sind mit diesem Konzept klar ihrer Zeit voraus. Im Schulbau ist diese Technik bei Weitem noch nicht Standard, sondern setzt sich erst allmählich durch. FSB hat mit den isis®-Systemen eine Lösung erarbeitet, die sich von anderen Produkten dieser Art durch ihre Einfachheit und Kompaktheit abhebt: Über eine Leseinheit unterhalb des Türdrückers kann die Tür nach Identifizierung sofort über die Türklinke geöffnet werden. Gerade für viel genutzte Türen wie Schultüren eignet sich das FSB-System wegen seiner berührungslosen Bedienung und seiner kurzen Ansprechzeiten hervorragend.

Ein besonderer Vorteil von isis® T300 als elektronischer Zugangslösung besteht auch darin, dass in der gesamten Schule, also für die unterschiedlichsten Anwendungsbereiche, das gleiche Schließkonzept genutzt werden kann. Der Einbau der Elektronik fällt bei den Griffen äußerlich kaum ins Gewicht. Die eingesetzten Tür- und Fenstergriffe FSB isis® T300 25 1070 und FSB 34 1070, die mit ihrer Rundstabkonstruktion spätestens seit den 70ern wahre Design-Klassiker sind, passen mit ihrem zeitlosen Aussehen und ihrer defensiven Gestaltung (entsprechend der DGUV, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung) gut in das Umfeld Schule.

Die Architekten Hascher und Jehle haben für ihr Neues Gymnasium Bochum den im vergangenen Jahr zum zweiten Mal ausgelobten Schulbaupreis Nordrhein-Westfalen 2013 gewonnen.



Ein Designklassiker aus „Rundrohr“ als isis® T-Systemlösung. Zugelassen nach DGUV (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung) – wie auch die Modelle 1053, 1117, 1045, 1119, 1146 und 1160 von FSB.

+ Neues Gymnasium Bochum  
Architektur: Hascher Jehle Architektur  
www.fsb.de/gymnasium\_bochum  
www.fsb.de/isis



Leben und überleben

# Die nackte Existenz

„Leben, das ist das Allerseltenste in der Welt –  
die meisten Menschen existieren nur.“

Oscar Wilde

Was bedeutet Existenz? Existenz ist noch nicht  
Leben. Existenz ist Vorhandensein. Existenz ist die  
Grundlage, auf der sich leben lässt. Oder auch nicht.

Existenz ist ein Dauerthema, das in den Künsten immer wieder aufgegriffen  
wird. In Theater, Film und Musik, natürlich auch in der Literatur ... Existenz  
und Leben sind facettenreich – wie definiert der Einzelne sein Leben als  
lebenswert? Was braucht es, um zu existieren – was, um zu leben? Die einen  
fallen kapitalistischen Mechanismen zum Opfer, die anderen sind zerrissen  
zwischen zwei Welten, zwei Identitäten. Die einen wissen nicht, was sie tun  
sollen, die anderen wissen es umso besser ...

Mensch und Tier – auf dem Weg zur Schlachtbank

Was aus einem, der leben will, eine richtiggehend „verkrachte Existenz“  
machen kann, ist in unzähligen Worten niedergeschrieben worden. Als Günter  
Wallraffs Buch „Ganz unten“ Mitte der 1980er-Jahre erschien, brachte es dem  
Autor Drohungen und Schmähungen ein – er sei ein „sozialistischer Hetzer“  
und „Nestbeschmutzer“, hieß es. Wallraff hatte „undercover“ in verschiede-  
nen deutschen Betrieben recherchiert und deckte in seinem Buch zahllose  
Missstände auf – Schikane am Arbeitsplatz, geringe Bezahlung, fehlende  
Sicherheitsvorkehrungen, Verletzungen der Menschenrechte, katastrophale  
Hygienebedingungen und vieles mehr. Unzumutbare Arbeitsbedingungen, die  
nicht zu einem guten Leben gereichten. Im Vorwort schrieb er: „Ich habe mit-  
ten in der Bundesrepublik Zustände erlebt, wie sie eigentlich sonst nur in den  
Geschichtsbüchern über das 19. Jahrhundert beschrieben werden.“ Mit seiner  
aufklärerischen Arbeit stand Wallraff in der Tradition des Pioniers des inves-  
tigativen Journalismus, Upton Sinclair. Der hatte bereits vor über 100 Jahren  
„undercover“ in den Schlachthöfen Chicagos Material gesammelt, aus dem der  
1906 erschienene Roman „Der Dschungel“ entstand. In dem eindrücklichen  
Buch geht es um die Ausbeutung der Arbeiter und die hygienischen Missstän-  
de in den Schlachthöfen und Konservenfabriken in den Union Stock Yards im

ausgehenden 19. Jahrhundert. Täglich verschwanden dort Menschen, Arbei-  
ter und Arbeiterinnen, die aufgrund mangelnder Sicherheitsvorkehrungen in  
den Sudkesseln landeten und einfach mit „verwurstet“ wurden. Am Beispiel  
einer litauischen Einwandererfamilie zeigt der Autor die verheerenden Folgen  
von Profitgier und Korruption auf: Als der gutgläubige, fleißige Protagonist  
Jurgis Rudkus nach einem Betriebsunfall seine Stelle in einem Schlachthof  
verliert, führt dies in einer Kettenreaktion zum Tod seiner Frau, zur Auflösung  
der Familie – und ihn selbst in Gefängnis, Obdachlosigkeit und Kriminalität.  
Ein unaufhaltsamer Prozess des sozialen und körperlichen Verfalls beginnt.  
Am Ende geht es für Jurgis Rudkus nur noch um seine nackte Existenz. Was  
ihm einst lieb und teuer war, hat keinen Platz mehr im Kampf ums Überleben.  
Erst die zufällige Entdeckung des Sozialismus eröffnet ihm neue Perspektiven  
– er entwickelt sich im Marx'schen Sinne hin zu einem bewussten Sein. Der  
Leser erlebt ein Wechselbad der Gefühle, verspürt geradezu die Kälte und  
den Hunger, den die Lohnsklaven erleiden müssen, wünscht sich ein Ende der  
Ungerechtigkeit. Folgerichtig löste der Roman heftige Reaktionen aus, die  
zwar zu mehr Sicherheit und Hygiene in den Schlachthöfen führten, aber die  
Ausbeutung der Menschen – und Tiere – ging weiter. Der enttäuschte Chronist  
Upton Sinclair, den Albert Einstein als einen der „selbständigsten und cha-  
raktervollsten Menschen und einen der schärfsten Beobachter unserer Zeit“  
lobte, schrieb im Vorwort einer späteren Auflage, er habe auf das Herz der  
Menschen gezielt, aber er habe sie in den Magen getroffen. Der damalige Prä-  
sident Theodore Roosevelt, der sich gezwungen gesehen hatte, im Anschluss  
an die Buchveröffentlichung hinsichtlich der fleischverarbeitenden Industrie  
neue Gesetze zu erlassen, prägte eigens für den Sozialisten Sinclair den  
Begriff des „Muckrakers“ (Schmierfink). Das „Muckraking“ jedoch hat sich  
als wichtiges Mittel zur Aufdeckung politischer und gesellschaftlicher Miss-  
stände etabliert, und der Autor hat seinen Mitmenschen damit einen nicht  
zu unterschätzenden Dienst erwiesen. Die erschreckende und beklemmende  
Aktualität der Bücher Upton Sinclairs in Kombination mit seinem erzähleri-  
schen Stil machen aus seinen Werken lesenswerte Manifeste.



Fragen an Günter Wallraff, Saarländische Buchwoche, 2010

- 1.) Günter Wallraff, „Ganz unten“, 1985, KiWi-Verlag
- 2.) [www.dw.de](http://www.dw.de), Bericht vom 22.10.2010;  
„Günter Wallraff: 25 Jahre ‚Ganz unten‘“

[view7/photocase.de/flas100/fotolia.com](http://view7/photocase.de/flas100/fotolia.com)

Ebenfalls ein Manifest, wenn auch ganz anderer Art, ist das Werk Jean-Luc  
Godards, der mit modernistischem Kino gegen den cineastischen Mainstream  
anging. In einer Zeit, in der der Existenzialismus blühte ...

Das ist das Ende – wirklich zum Kotzen

Paris. Jean-Paul Belmondo liegt am Boden, seine Flucht ist zu Ende. Seine  
letzten Worte: „C'est vraiment dégueulasse“ – er findet es echt zum Kotzen,  
dass seine (Liebes-)Geschichte so ein Finale hat. Sein Ende ist auch das  
Ende von Jean-Luc Godards erstem Langfilm „A Bout de Souffle“ (Außer  
Atem), einem Klassiker der Nouvelle Vague. Belmondo ist der kleine Gangster  
Michel, der nach einem Polizistenmord auf der Flucht ist. Er hat sich in die  
amerikanische Studentin Patricia (Jean Seeborg) verliebt und möchte, dass  
sie mit ihm das Land verlässt. Doch die unter Druck Geratene entscheidet  
sich für eine Zukunft in Frankreich und verrät ihn kaltblütig, woraufhin er  
von der Polizei gestellt und erschossen wird. Klingt banal, erhält aber durch  
die damals innovative Handkameraführung, die originellen Schnitte, das Dre-  
hen ausschließlich an authentischen Schauplätzen und das Zusammenspiel  
zwischen einem ambivalenten Anti-Helden und einem neuen Frauentypus,  
gleichermaßen intelligent und abgebrüht, seine Originalität und seinen Reiz.  
Inhaltlichen Mehrwert verleihen dem Film seine philosophischen Anklänge.  
Der Existenzialismus, getragen vor allem durch Schriftsteller wie Sartre und  
Camus, erlebte damals seine Hochzeit. Die „Muse der Existenzialisten“, die  
große Chanson-Sängerin Juliette Gréco, erklärte die Existenzphilosophie  
einmal in einem Interview folgendermaßen: „Der Existenzialismus ist eine  
Philosophie, die meinem Naturell bestens entsprach. Die Konfrontation mit  
sich selbst, die radikale Verantwortung für das eigene Leben, Reden und Han-  
deln, zugleich aber auch die Verpflichtung für andere – das passte einfach zu  
mir. Der Existenzialismus half mir, meine Identität zu finden, so wie anderen  
Menschen der Glaube hilft. Meine Großmutter sagte immer: Die Religion ist  
ein Korsett, das dir hilft, dich aufrecht zu halten. Ich brauchte die Religion  
nicht.“ Godard bezieht sich in „Außer Atem“ vielfach auf den Existenzialismus  
– Dialoge zwischen Belmondo und Seeborg über das Leben an sich thema-  
tisieren damit zusammenhängende Fragen. So fragt Patricia: „Hätte ich zu  
wählen zwischen Leiden und dem Nichts, ich würde mich für Leiden entschei-  
den. Und du? Wofür würdest du dich entscheiden?“ Darauf Michel: „Leiden  
ist völlig idiotisch. Ich entscheide mich für das Nichts. Das ist zwar nicht viel  
besser, aber Leiden ist ein Kompromiss. Ich will alles oder nichts. Von diesem  
Augenblick an weiß ich es. Endgültig.“ Hier findet man den Bezug zu Camus'  
„Mythos des Sisyphos“, in dem Sisyphos seine Strafe annimmt, sich aber nicht  
von seinem Leiden erschüttern lässt, sondern die Götter verlacht. Indem der  
Mensch sein absurdes Verhältnis zur Welt anerkennt, akzeptiert er sich als  
freies Wesen, so Camus' Anschauung. Auch auf Sartres Hauptwerk „Das Sein  
und das Nichts“ wird in diesem Dialog referiert. Der Ganove Michel, unsicher,  
wie er sein Leben gestalten will, setzt es aufs Spiel – und stirbt, bevor er sei-  
ner Existenz Sinn geben kann. Das etwas schmalbrüstige Remake „Atemlos“  
von 1983 mit dem etwas zu hübschen Richard Gere hält dem Vergleich mit  
dem Original nicht stand. Zu Recht zählt Godards Schwarz-Weiß-Werk zu den  
großen Titeln der französischen Filmgeschichte.



Interview mit  
Jean-Luc Godard

- 1.) „A bout de souffle“ (dt. Außer Atem), 1960;  
Regie: Jean-Luc Godard; nach einem von  
Godard umgeschriebenen Drehbuch von  
François Truffaut

Trailer:  
A Bout de Souffle



# JUBRIL SULAIMON CALL SHOP

Bunt hingegen geht es in dem Theaterstück „Call Shop“ zu, wenngleich es auch eine Schwarz-Weiß-Geschichte ist. Eine Geschichte, die von einem Leben zwischen Afrika und Europa erzählt und von der Schwierigkeit einer Existenz am Abgrund ...

## Zwischen zwei Welten – gefangen im Call Shop

Nigeria: Öl und Diamanten bringen einer kleinen Minderheit Reichtum. Korruption, Zensur und die Missachtung von Menschenrechten verhindern, dass es eine gerechte Verteilung des Wohlstands gibt. Die Kluft zwischen Arm und Reich ist groß, ebenso die Kluft zwischen Islam, traditioneller Religion und Christentum. Derzeit eskaliert die Gewalt in dem bevölkerungsreichen Land – wieder einmal. Nigeria ist ein zerrissenes Land. Zerrissen wie seine Heimat ist auch der Protagonist des Theaterstücks „Call Shop“. Lamidi, ein afrikanischer Student, hetzt in einem deutschen Call Shop von einer Kabine zur nächsten, immer wieder bricht die Verbindung zu seinen Verwandten ab. Er braucht einen neuen Pass. Sein Stipendium ist ausgelaufen, er wird vor Abschluss seines Studiums exmatrikuliert, und er hat panische Angst vor der Abschiebung. Doch von den Verwandten ist weder Verständnis noch Hilfe zu erwarten. Für sie hat er es geschafft – er lebt im Paradies Europa. Sie wollen Geld – er soll ihre Probleme lösen. Von seinen Problemen können sie sich keine Vorstellung machen, denn sie haben mit ganz anderen Nöten zu kämpfen. Lamidi ist unter Druck. Wie soll er allen Anforderungen gerecht werden? „Eine Existenz, viele Leben“ – so steht es im Presstext zu dem Stück. Welches Leben kann Lamidi leben? Welche Richtung soll seine Existenz erhalten? Als er in seiner Ausweglosigkeit lautstark anfängt zu lamentieren über sein Leben ohne Nachbarn, ohne Freunde und ohne beheiztes Klo, versucht die Call-Shop-Angestellte Damika ihm Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Sie habe es schließlich auch geschafft aus Tschechien ins gelobte Land – nach 21 Tagen im Container. Sie offenbart ihm ihre Vergangenheit als Zwangsprostituierte, die den Kontakt zu ihrer Familie abgebrochen hat. Eine weitere erschütternde Existenz, eine weitere Überraschung für den Theaterbesucher. Jubril Sulaimon, Verfasser des berührenden Stückes, das als Tragikomödie angelegt ist und durchaus einige Lacher parat hält, spielt die Hauptrolle selbst – lebendig, authentisch und mitreißend. Sulaimon, 1968 unweit von Lagos geborener und seit den 1990er-Jahren in Deutschland lebender Schauspieler, Tänzer, Musiker und Erzähler, hat sich vor zwei Jahren mit „Call Shop“ an dem Literaturwettbewerb „In Zukunft“ für Autoren mit Migrationshintergrund beteiligt – Anfang 2014 kam es zur Uraufführung des Stückes. Am Ende war der Hauptdarsteller schweißüberströmt und der Zuschauer mit einem neuen Blick auf Existenz und Leben von einem ausgestattet, der voller Hoffnung kam und nun voller Verzweiflung ist.



Wie reagieren, wenn das Leben aus den Fugen gerät? Wie der Verzweiflung begegnen, wenn die eigene Existenz bedroht ist? Mit Vernunft? Pragmatismus? Glaube? Eine Antwort liefert Sulaimon nicht. Für viele Menschen liegt die Antwort im Glauben. In einer höheren Instanz. Von festem Glauben kündet die Musik Olivier Messiaens. Sein Werk ist voller Hoffnung, er selbst war ein Mensch, der selbst in Zeiten großer Verzweiflung den Glauben und die Lust am Leben nicht verlor.

## Mystische Klänge – vom Ende der Zeit

Vogelstimmen und Canyons, Wind und Wellen, Tag und Nacht, Sterne und ganze Galaxien – für den großen Komponisten Messiaen war alles Musik, konnte musikalisch komponiert werden und kündete durch seine bloße Existenz von Gott. Messiaen war gläubiger Katholik, möglicherweise half dem Franzosen dies, in deutscher Kriegsgefangenschaft das „Quartett auf das Ende der Zeit“ zu erschaffen, das zu einem der Schlüsselwerke der Musik des 20. Jahrhunderts avancierte. Selbst in Zeiten größter existenzieller Bedrohung, aber auch in sicheren Phasen seines Lebens war der Glaube an Gott für ihn Grund genug, mit seinem Schicksal nicht zu hadern.

Im Laufe seines Lebens reiste Messiaen viel, entdeckte Landschaften – eine große Leidenschaft hegte er für die Ornithologie: 700 verschiedene Vogelrufe konnte er unterscheiden, die Vögel waren für ihn „kleine Boten der immateriellen Freude“. Diese Boten vernimmt man auch in seinem ein- und einhalbstündigen Werk „Des Canyons aux Etoiles“, das 1976 als Auftragswerk für die 200-Jahr-Feier der USA entstand. Es spiegelt Messiaens Eindrücke aus den Canyons in Utah als beeindruckender orchestraler Klangteppich wider. Klavier, Streicher, Holz- und Blechbläser, Schlagwerker und Instrumente wie das Géophone, ein mit Sand und Steinen gefüllter Kasten, sowie eine Windmaschine versetzen den Zuhörer in die Natur, lassen ihn Tiere und Wetterphänomene wahrnehmen. Wenn er sich einsam in der Wüste wähnt, nur noch umgeben vom Winden, Rauschen und Rascheln, setzt Messiaen diesem Zustand die Großartigkeit und Unendlichkeit der Schöpfung entgegen. Damit führt er den Zuhörer hin zu den Kernfragen, die ihn selbst stets beschäftigten, auf die Spur von Transzendenz und Existenz ...

Und was braucht es nun also, um zu existieren – was, um zu leben? Vier Beispiele für das Scheitern und das Reüssieren im Existenzkampf, aber natürlich keine allgemeingültige Lösung – zu unterschiedlich sind die Vitae, die Anforderungen, die an den Einzelnen gestellt werden, die Fähigkeiten und Unzulänglichkeiten des Individuums. Möglicherweise braucht es immer wieder Impulse, die der eigenen Existenz einen vermeintlichen „Sinn“ verleihen – sei es ein Vogelruf, eine politische Initiative, ein einschneidendes biografisches Ereignis, so profan es auch erscheinen mag. Nietzsche formulierte dazu:

„Der Mensch muß von Zeit zu Zeit glauben, zu wissen, warum er existiert, seine Gattung kann nicht gedeihen ohne ein periodisches Zutrauen zu dem Leben!“

I Verena Gaupp



Franziskus predigt zu den Vögeln,  
Darstellung einer Legende aus den Fioretti von Giotto  
di Bondone, um 1295



KEUCO

# Eine neue Welt fürs Badezimmer

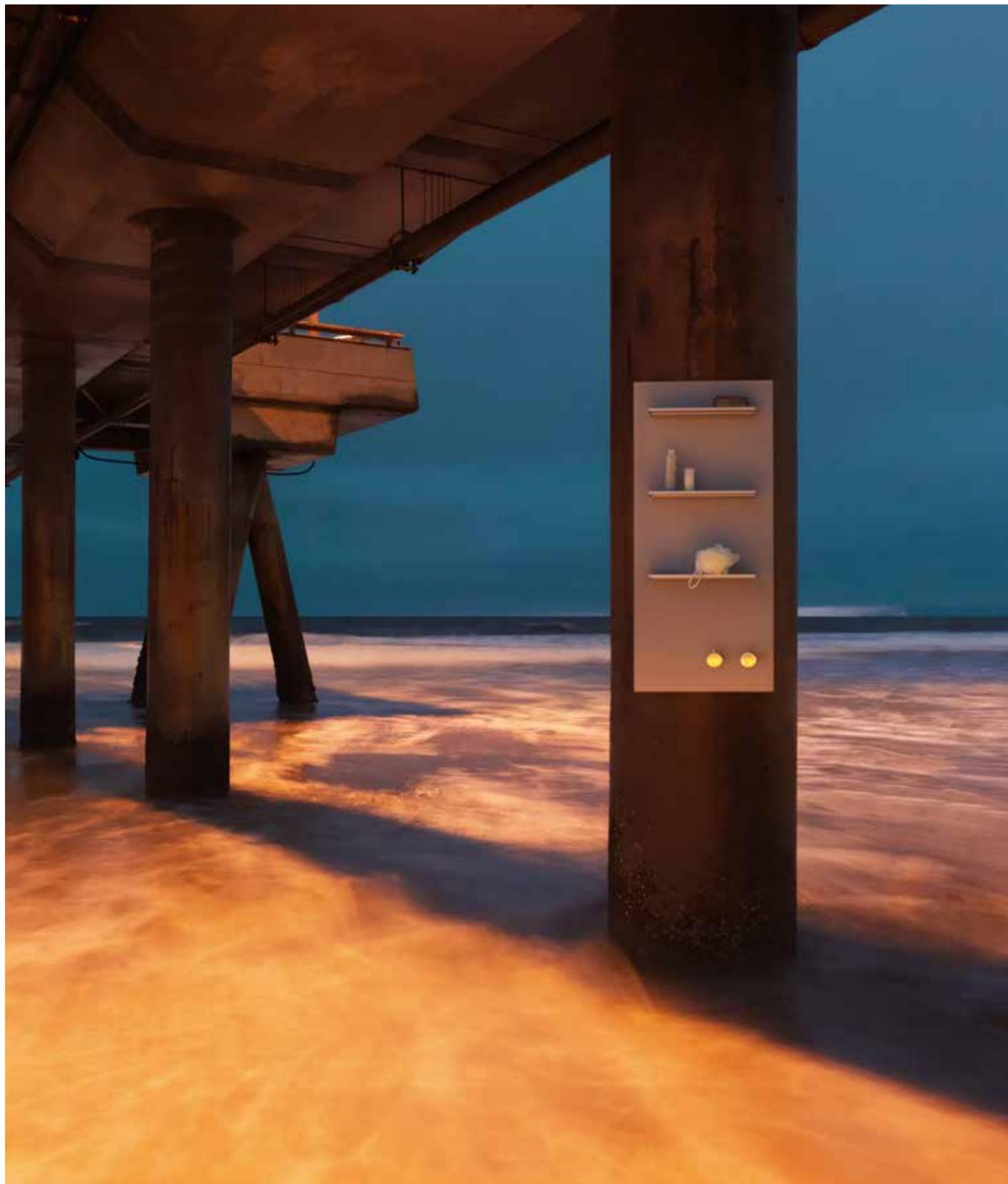
Kalifornien/USA. Der inspirierendste Ort der Welt dient als Ausgangspunkt einer Reise durch den Südwesten der Vereinigten Staaten.

Von hier hat sich der Fotograf Stephan Schacher zusammen mit seinem Team auf den Weg gemacht, um Neues auszuprobieren. Der Zauber großer Naturschauspiele, einzigartiger Landschaften und ungebändigter Naturkräfte als Inspiration für eine Produktfotografie, die ihresgleichen sucht. Das Ergebnis: Eine Reihe von Fotos der einzigartigen Armatur meTime\_spa von KEUCO an den atemberaubendsten Plätzen dieser Welt. Stephan Schacher hat hier die besondere Faszination eingefangen, die der Mensch für das Element Wasser empfindet.



Stephan Schacher, geboren 1965, lebt und arbeitet in Zürich und New York. Der in Luzern aufgewachsene Fotograf studierte Fine Art & Photography am Art Center College of Design in Pasadena. Seine Arbeiten erscheinen in renommierten Magazintiteln wie *Interview*, *Rolling Stone* oder *Vanity Fair*. Daneben realisiert er eigene Fotoprojekte, die zum Teil als Bildbände publiziert und in internationalen Ausstellungen gezeigt wurden. Außerdem ist Schacher für Werbekunden tätig. Für KEUCO entwickelte er eine neue Bildsprache.





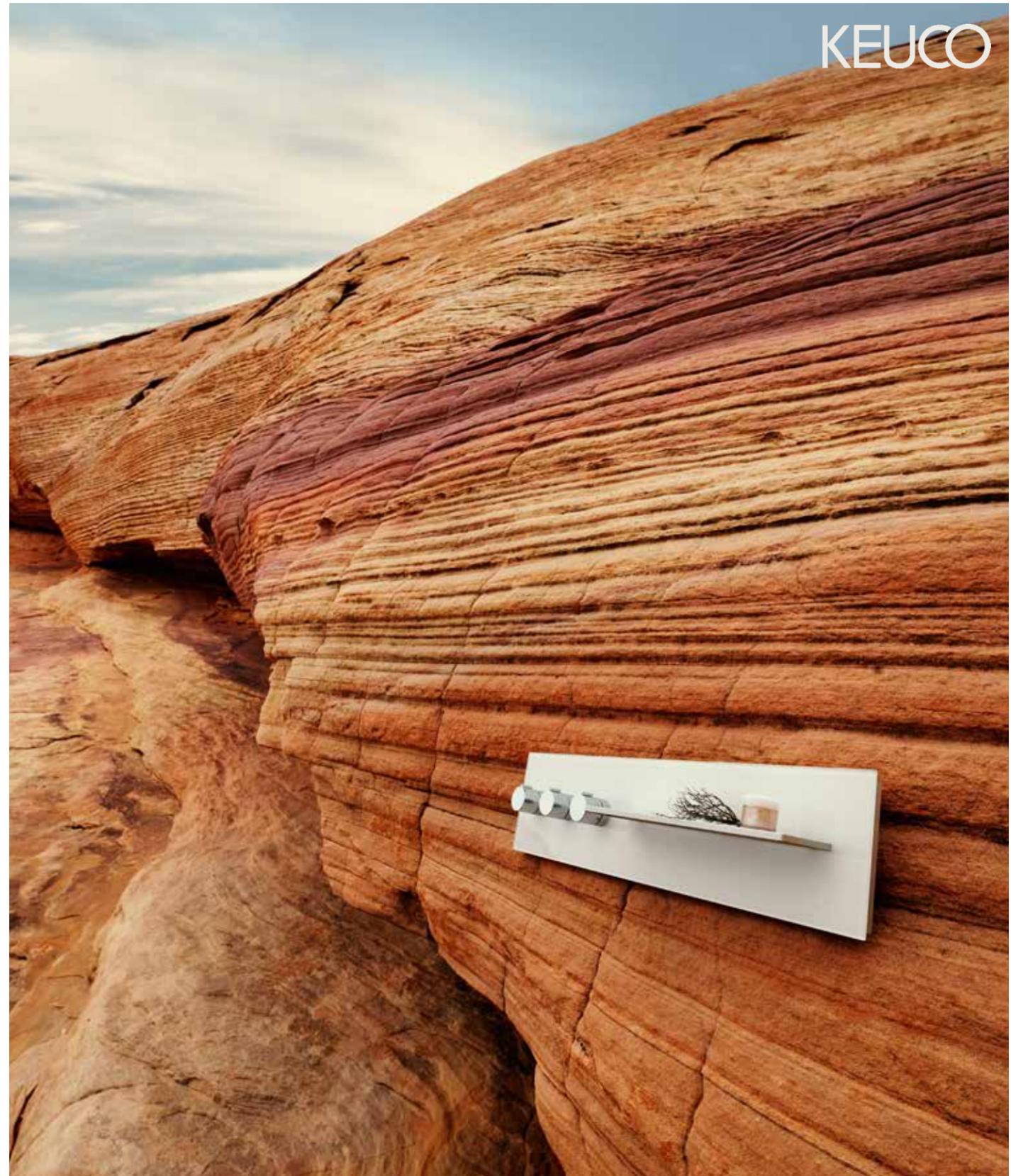
Venice Beach, Los Angeles, Kalifornien



Pfeiffer Beach, Kalifornien



Mono Lake, Lee Vining, Nevada



KEUCO

Valley of Fire, Nevada


 Weitere detaillierte technische Informationen und Videos:  
[www.keuco.de/meTime\\_spa](http://www.keuco.de/meTime_spa)



# ARCHITEKTUR IST DA WO DU BIST

Existenzgründungen  
jenseits des klassischen Architekturbüros

## Architekturstudium – und was dann?

„Berufsaufgabe der Architekten aller Fachrichtungen [...] ist es, den Lebensraum, die räumliche Umwelt des Menschen, maßgeblich mitzuplanen und mitzugestalten. Dadurch sollen die Voraussetzungen für ein Optimum an Lebensqualität, Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie Entfaltungsmöglichkeiten für den einzelnen geschaffen werden und gleichzeitig die dabei auftretenden, einander vielfach widersprechenden Nutzungsabsichten innerhalb der Gesellschaft zu einer bestmöglichen Lösung koordiniert werden.“

So definierte 1977 die Bundesarchitektenkammer in einer Stellungnahme die Anforderungsbereiche der Architekten. Und wo stehen wir heute? Wie definiert sich heute der Architektenberuf? Lässt er sich überhaupt klar beschreiben? Oder ist die Vielfalt an Spezialisierungen zu groß? Wie fängt Architektur an, wo hört sie auf? Welche Ausbildungslaufbahn wird mit welchem Ziel gewählt? Bachelor oder Diplom, Fachschaftsarbeit oder Auslandssemester, Job oder Master, Schwerpunkt Planung, Baustelle oder Kommunikation?

...unter diesem Motto finden sich von nun an in jedem Magazin vier Seiten mit ausgesuchten Themen für eure Belange. Als Studierende, Absolventen oder junge Berufsstarter ist euer Blick vielleicht noch ein anderer – unverfälschter, vielleicht unerfahren, idealistischer, vielleicht naiv, neugieriger, vielleicht unstrukturiert. Besucht uns auf unserer Homepage – dort erwartet euch eine eigene Rubrik mit Blogbeiträgen – und folgt uns auf Facebook. Schreibt uns, welche Themen ihr hier gerne sehen würdet: Themen, die BerührungSPUNKTE aufzeigen zwischen Architektur und ...?

Der folgende Beitrag befasst sich mit dem Thema Existenzgründung: mit Architektur-Background, aber nicht unbedingt in der Tätigkeit des klassischen Architekten.

Übt ein Architekturstudium noch den Reiz aus, den es einmal ausströmte? Gibt es die Generalistenausbildung überhaupt noch? Die Ausbildung zu einem Planer, der alles beherrscht: den Blick fürs große Ganze und die Liebe zum Detail, den sensiblen Umgang mit dem Bauherrn und die harte Verhandlung mit den Gewerken, konsequente Planungsprozesse und genügend Flexibilität auf der Baustelle ...?

Ein Besuch der BerührungSPUNKTE-Redaktion bei einer Fortbildungsmaßnahme der AKNW zum Thema „Baurecht“ für Absolventen löste in vielen der Teilnehmer das Gefühl aus: „Bei den ganzen Risiken und der Verantwortung kann man's ja direkt lassen ...!“ Zufall, dass nur 50 Prozent aller Architekten in dem Beruf, für den sie ausgebildet wurden, arbeiten?

### Eine Alternative zum Architekturbüro

Wir stellen euch hier – und ausführlich in unserem Blog unter [www.beruehrungspunkte.de/blog](http://www.beruehrungspunkte.de/blog) – fünf Persönlichkeiten vor, die sich gegen den „klassischen“ Architektenberuf entschieden und sich eine Existenz aufgebaut haben, deren Fundament die „Generalisten“-Architektenausbildung darstellt, deren Antrieb jedoch auf etwas anderem fußt: auf der Liebe zum Schmuck, zum Design oder zum perfekten Bild. Wenn Architektur auch die Königsdisziplin ist ... eine ihrer Künste oder Spezifikationen müsste leidenschaftlich verfolgt werden, um die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Existenzgründung zu schaffen.

### A-CUBE

Im Januar 2005 gründete die Architektin Katja Domschky ihr eigenes Unternehmen für Architektur-PR und Coaching. [www.a-cube.de](http://www.a-cube.de)



### ZEICHEN + RAUM

Bettina Meyer (Dipl.-Ing.) gründete 2006 zusammen mit Roman Skarabis das Grafik-Büro ZEICHEN + RAUM, 2007 erfolgte die Verlagsgründung unter gleichem Namen. [www.zeichen-raum.de](http://www.zeichen-raum.de)



### VISUALTEKTUR



Marco Lachmann-Anke (Dipl.-Ing. FH) gründete mit Alexander Andrejew (Dipl.-Ing. FH) die eigene Firma Visualtektur GbR für 3D-Visualisierungen. [www.visualtektur.de](http://www.visualtektur.de)

„Bei einer Gründung direkt im Anschluss an das Studium muss die studentische Lockerheit von Ernsthaftigkeit und wirtschaftlichem Denken abgelöst werden. Schließlich gründet man seine eigene Existenz.“  
(Bettina Meyer)

### PÄRLE

Pia Hartmann (Dipl.-Ing. FH) kreierte schon während ihres Architekturstudiums Modeschmuck. Gemeinsam mit zwei Freundinnen gründete sie Ende 2009 die pÄrle GbR. [www.facebook.com/paerle.de](http://www.facebook.com/paerle.de)



„Ob direkt nach Studienabschluss oder erst später, spielt keine Rolle. Rückblickend können wir Gründern empfehlen, das Unternehmen im Team aufzubauen, da man sich gegenseitig unterstützen und motivieren kann.“  
(Oliver Kroll)



Christian Falkenstein und Oliver Kroll haben 2008 ihr Studium als Diplom-Ingenieure abgeschlossen und kurz darauf ihr eigenes Ingenieurbüro für Bauphysik gegründet. [www.falkensteinkroll.de](http://www.falkensteinkroll.de)

### FALKENSTEIN KROLL

### INGENIEURE

ARCHITEKTUR

IST DA

WO DU BIST

# Venedig by night

An drei Abenden machten sich Gruppen von 25 Architekturstudentinnen und -studenten vom Palazzo aus auf den Weg, um mehr über diese Stadt zu erfahren – über ihre historische und aktuelle Architektur, ihren Werdegang und ihre Entwicklung der vergangenen Jahre.

Dario Malagutti erzählte ihnen, was sie aus seiner Sicht wissen müssen – als angehende Architekten, junge Generation und Kinder einer Gesellschaft, die sich aus heutiger Sicht in Umweltbelangen nicht immer sehr verantwortungsvoll verhalten hat.

Dario Malagutti leitete die nächtlichen Stadtführungen und suchte immer wieder den Dialog: „Was haltet ihr von dieser Stadt? Was fasziniert euch? Wie ist eure Meinung zur Biennale? Was glaubt ihr, was die hier mit dem Abwasser machen? Kennt ihr das Mose-Projekt? Was wisst ihr darüber?“ Und dann klärte er auf, zeigte Pläne, führte sie ad absurdum und hielt auch mit seiner persönlichen Meinung nicht hinterm Berg.

Selbst nach einer Pause an DEM Studentenplatz in Venedig schlechthin, dem Campo Santa Margherita, war die Gruppe vollzählig und konnte weiter durch die dunkle Enge der Gassen ziehen, während sich immer wieder ein geschichtliches oder visuelles Kleinod präsentierte.

Nach 2-3 kurzweiligen Stunden unterwegs freute man sich auf das abendliche Versacken mitten im Studentenviertel und aufs Hinsetzen auf Treppenstufen, Anlehnen an Brückengeländer und auf ein internationales Netzwerken – fächerübergreifend. :-)



WO ENTSTEHT  
GUTES DESIGN?

Die Initiatoren von BerührungsPUNKTE, die Firmen FSB, Gira und KEUCO, bieten Studentengruppen die Möglichkeit, ihre Produktionsstandorte zu besuchen, die Werkshallen zu besichtigen und Interessantes über die Herstellung von Türdrückern, Schaltern, Armaturen und Co. zu erfahren. Architektur hört ja nicht im Detail auf – sie beginnt in ihm. Nachhaltigkeit, Originalität und Made in Germany, **die Kunst der Funktion und Design zum Anfassen**, technische Einführung in Gebäudeautomation und Universal Design sind Themen, die genau hier ihre Schnittstelle zur Architektur erfahren.

Setzt euch mit uns in Verbindung. BerührungsPUNKTE koordiniert für euch die Besuche an einem der drei Standorte in Brakel (FSB), Radevormwald (Gira) oder Hemer (KEUCO).

Kontakt: [info@beruehrungspunkte.de](mailto:info@beruehrungspunkte.de)

WERKSFÜHRUNGEN

WORKSHOPS

VORTRÄGE



BerührungsPUNKTE  
[www.beruehrungspunkte.de/blog](http://www.beruehrungspunkte.de/blog)



Unternehmensgebäude der leitec Gebäudetechnik GmbH

# Bestes Beispiel

Durch ein außergewöhnliches Energiekonzept und modernste Gebäudetechnik wird das Firmengebäude der leitec Gebäudetechnik GmbH zum imposanten Referenz- und zugleich zum Forschungsobjekt des Unternehmens. Die hauseigene Energietechnik sorgt auf umweltschonende Weise dafür, dass mehr Energie produziert wird, als das Gebäude benötigt. Als intelligente Steuerzentrale der KNX/EIB-Installation fungiert der Gira HomeServer.

Die leitec Gebäudetechnik GmbH im thüringischen Heilbad Heiligenstadt ist Spezialist, wenn es um moderne Energie- und Gebäudetechnik geht. Was 1991 als Ein-Mann-Garagenbetrieb begann, ist gut 22 Jahre danach ein über 70 Mitarbeiter starkes und stetig wachsendes Unternehmen mit nunmehr drei Unternehmensbereichen. 2011 fiel deshalb der Entschluss, ein neues und größeres Firmengebäude zu errichten. Für Geschäftsführer Bernd Apitz stand fest, dass der Neubau ein Referenzobjekt für die Kompetenz und Philosophie des eigenen Unternehmens sein sollte. „Wir wollten nicht nur ein modernes Gebäude errichten, das ohne fossile Brennstoffe auskommt, sondern das durch den Einsatz zukunftsweisender Energie- und Gebäudetechnik noch reichlich Energieüberschuss erzeugt und dabei die Umwelt schont“, erklärt er. „Und wir wollen zeigen: Das ist mit der heutigen Technik möglich!“ Mit dem Architekturbüro Stadermann hatte Apitz den richtigen Partner für ein Projekt dieser Größe und Komplexität an seiner Seite.

## Firmenphilosophie baulich dokumentiert

Die Architektur sowie die Ausrichtung des Gebäudes sind maßgeblich durch ein überdimensionales Photovoltaiksegel geprägt, das sich als Schrägdach optimal an der natürlichen Südhanglage ausrichtet. Dahinter befindet sich als langgestreckter Riegelbau das funktionale Herzstück des Gebäudes: der Bürotrakt mit einem zurückgesetzten Obergeschoss, dessen Hülle aus vorgehängten Stahlbetonfertigteilen und einem Wärmedämmverbundsystem besteht.

In direktem Anschluss folgt westwärts das zweigeschossige, flachgedeckte Lager. Über den Haupteingang im Norden gelangt man ins Innere und in die beidseitig angeordneten Büroeinheiten.

## Innovativer Energiekreislauf

Neben der Architektur macht das außergewöhnliche Energiekonzept das Firmengebäude zum besten Beispiel für zukunftsorientiertes und intelligentes Bauen. Kernstück der Energiegewinnung ist ein 400 qm fassender Eis-Wärme-Speicher im Erdreich. Zwei Sole-/Wärmepumpen mit 40 kW und 27 kW entziehen dem Speicher beim Phasenübergang von Wasser zu Eis die eingelagerte Energie, um das Gebäude im Winter zu heizen und umgekehrt in den Sommermonaten zu kühlen. Die Regenerierung des Eisspeichers erfolgt über eine Absorberkollektoranlage, die unter den 906 Photovoltaik-Modulen verbaut wurde. Diese erzeugen mit einer Leistung von 117 kWp auf 1200 m<sup>2</sup> Dachfläche eine Jahresgesamtleistung von ca. 110.000 kWh und damit deutlich mehr Energie, als der Neubau benötigt. Unterstützt wird das nachhaltige Konzept durch aktive Niedertemperatur-Heizkörper mit integriertem Lüftungssystem, die rund viermal so effektiv sind wie herkömmliche Geräte, sowie durch die zentrale Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung.

## Intelligente Gebäudesteuerung mit Gira

Neben der innovativen Versorgungstechnik garantiert modernste Gebäudetechnik die bedarfsgerechte Steuerung aller haustechnischen Komponenten: Von der Beleuchtung über Heizungs- und Klimaanlage, Kommunikationstechnik, Brandmeldeanlagen bis hin zur Sicherheitstechnik sind alle technischen Anlagen miteinander vernetzt. Die intelligente Kommandozentrale ist der leistungsstarke Gira HomeServer.

Hier laufen alle Daten und Informationen zusammen, werden ausgewertet und entsprechende Steuerungsbefehle losgeschickt. Gira Präsenzmelder sorgen beispielsweise dafür, dass das Licht nur dort brennt, wo sich tatsächlich Mitarbeiter aufhalten. Wird in Durchgangszügen keine Bewegung mehr erfasst, regelt der Gira HomeServer die Beleuchtung automatisch auf 10 Prozent Leistung herab.



Sobald ein Mitarbeiter sein Büro betritt, fährt außerdem die Heizung hoch, die Lüftung sorgt für ausreichend Sauerstoff und die Ausleuchtung des Arbeitsplatzes lässt sich stufenlos an die individuellen Bedürfnisse anpassen. Hierbei sorgen Raumthermostate mit CO<sub>2</sub>-Reglern für ein angenehmes Raumklima. Wird hingegen ein Fenster geöffnet, erfolgt automatisch eine Absenkung von Heizungs- und Lüftungsleistung.

Auch die Einbruchmeldeanlage mit Fingerprint-Zutrittskontrolle und Video-Überwachung ist in die Gebäudeautomation eingebunden, ebenso das Revox Multiroom System, mit dem sich mehrere Räume von einer zentralen Musikquelle aus bespielen lassen. Damit ist sowohl im Frühstücksraum, im Besprechungszimmer oder bei abendlichen Außenveranstaltungen für die richtige musikalische Untermalung gesorgt.

Über das Touch Display des Gira Control 19 Client lassen sich alle Funktionen des KNX/EIB Systems nach Bedarf steuern und kontrollieren. Jeder Mitarbeiter kann überdies arbeitsplatzspezifische Einstellungen über einen eigenen PC-Client vornehmen. Via Smartphone, iPhone oder iPad lassen sich alle Funktionen der Gebäudesteuerung auch mobil einsehen und bequem fernsteuern. Obendrein werden alle Energiedaten laufend erfasst und zusammen mit der Fachhochschule Nordhausen analysiert, um die vorhandenen Technologien stetig zu optimieren.

 leitec Gebäudetechnik GmbH  
 [www.gira.de/referenzen](http://www.gira.de/referenzen)



Das Firmengebäude der leitec Gebäudetechnik GmbH zeichnet ein außergewöhnliches Energiekonzept und modernste Gebäudetechnik aus. Die Architektur ist maßgeblich durch das überdimensionale Photovoltaiksegel geprägt.

Modernste Gebäudetechnik garantiert die bedarfsgerechte Steuerung aller haustechnischen Komponenten: Über das Touch Display des Gira Control 19 Client, aber auch via Smartphone, iPad und iPhone lassen sich alle Funktionen des KNX/EIB Systems steuern.

# GIRA

Elektroinstallation einfach nachrüsten mit Gira eNet

# Bidirektionales Funksystem für den Bestandsbau

Das intelligente Haus und seine zentrale Bedienung daheim und per Smartphone von unterwegs aus stehen hoch im Kurs. Eine Vernetzung und clevere Funktionen der Gebäudeautomation sorgen im Neubau quasi unsichtbar im Hintergrund schon lange für mehr Komfort, höhere Sicherheit und ein optimales Energiemanagement. Für den stetig wachsenden Renovierungs- und Modernisierungsmarkt gibt es jetzt eine neue elegante Lösung: das bidirektionale Funksystem Gira eNet.

Mit Gira eNet können intelligente Anwendungen schnell, sauber und kostengünstig nachgerüstet werden – ohne Wände aufstemmen und neue Kabel verlegen zu müssen. Es ist nachträglich deutlich einfacher montiert als jede leitungsgebundene Installation. Praktisch ist Gira eNet auch für Mietwohnungen, denn die Komponenten lassen sich problemlos demontieren und in der neuen Wohnung oder im Haus wieder installieren. Da die Komponenten updatefähig sind und sich das System jederzeit ergänzen lässt, ist es flexibel und zukunftssicher.

Zahlreiche Funktionen können mit Gira eNet praktisch per Funk realisiert werden, etwa Licht schalten und dimmen oder komplette Lichtszenen abrufen. Auch eine zentrale Bedienung der Jalousien ist möglich. Gesteuert wird Gira eNet über Wand- und Handsender. Die Gira eNet Funk-Wandsender können durch ihre flache Bauweise direkt auf glatte Flächen wie Glas geklebt werden. Weil sie batteriebetrieben sind, benötigen sie keine Stromleitung und lassen sich überall montieren. Die Funk-Handsender ermöglichen eine mobile Bedienung der Haustechnik innerhalb der eigenen vier Wände.

Der Fernzugriff lässt sich realisieren in Verbindung mit dem Mobile Gate oder dem Gira eNet Server. So können die Funktionen auch elegant via Smartphone, Tablet oder Computer abgerufen werden – über LAN, WLAN oder das Internet, also auch unabhängig vom jeweiligen Aufenthaltsort. Dank selbsterklärender Icons und einfacher Stichworte auf dem Gira Interface ist die Bedienung intuitiv und kinderleicht. Mit einem Klick kann man so ganze Lichtszenen schalten, einzelne Leuchten dimmen oder die Jalousien im gesamten Haus herunterfahren. Mit dem Gira eNet Server lassen sich zudem verschiedenste intelligente Systemfunktionen nutzen.

Die Visualisierung eröffnet dem Anwender über die Anzeige- und Bedienfunktionen hinaus weitere Möglichkeiten: Zeitschaltfunktionen lassen sich einfügen und ändern sowie Anwesenheitssimulationen aufzeichnen und während der Urlaubszeit abspielen. Sinnvoll ist zudem die Kontrolle des Energieverbrauchs: Funk-Energiesensoren erfassen die Verbrauchswerte der Geräte, der Gira eNet Server visualisiert die Daten, wertet sie aus und der Nutzer kann seinen Verbrauch aufgrund dieser Angaben optimieren.

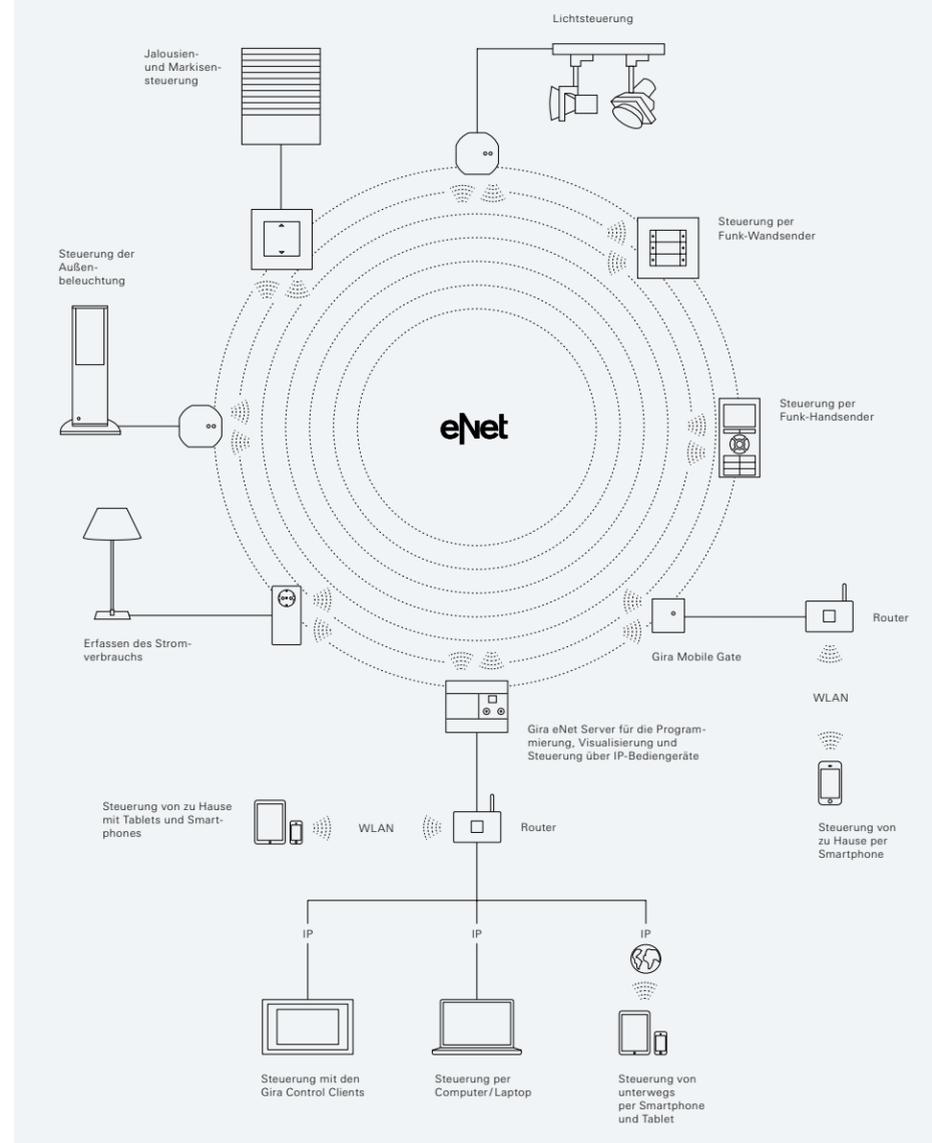
Gut zu wissen: eNet wurde als Branchenstandard entwickelt, dem sich künftig auch weitere Kooperationspartner anschließen können. Zudem ist der Energieeigenbedarf aller eNet-Komponenten im Standby-Betrieb minimal und sie erfüllen damit auch die neusten EU-Richtlinien.

Mit dem Gira eNet Server oder dem Mobile Gate lassen sich die eNet-Funktionen auch übers Smartphone oder Tablet bedienen – von jedem Ort der Welt mit Internetverbindung aus.



Gira eNet kommt ohne die Verlegung neuer Kabel und damit ohne das Aufreißen der Wände aus und ist damit bestens geeignet für die Modernisierung oder Renovierung. Vor allem im Bestand werden intelligente Anwendungen mit dem bidirektionalen Funksystem Gira eNet schnell, sauber und kostengünstig nachgerüstet.

Batteriebetriebene Funk-Wandsender können unabhängig von Netzanschlüssen ganz bequem genau dort platziert werden, wo Schalter oder Taster benötigt werden – ob mit Schrauben fest an einer Wand montiert oder einfach per Klebestreifen auf glatte Flächen wie zum Beispiel Glasscheiben aufgebracht.



# GIRA

L FSB

**Veranstaltungen**

Das Jahr 2014 nahm mit der „Door handle biennale“ als Bestandteil der Fundamentals einen spannenden Anfang. Erlaubt sei daher an dieser Stelle der Hinweis: Bis zum 23. November hätten Sie in Venedig noch die einmalige Gelegenheit ;-). Aber auch in Deutschland und Österreich treffen Architekten und Architekturbegeisterte auf FSBler – auf Messen, Vortragsveranstaltungen, Filmvorführungen u.Ä. Wir laden Sie ganz herzlich ein:

**noch bis zum 23. November:**

Fundamentals – Architektur-Biennale in Venedig



**13. Oktober:** Learning from Las Vegas – Architektur als Bedeutungsträger, Vortragsveranstaltung mit Bettina Rudhof, Kunsthistorikerin, Frankfurt am Main, im Aufbau Haus, Berlin

**Filmvorführungen „Parabeton“ – Pier Luigi Nervi und römischer Beton:**

20. Oktober, Universum Filmtheater, Braunschweig  
28. Oktober, ABATON-Kino, Hamburg  
04. November, Das Kino, Salzburg  
11. November, Rechbauerkin, Graz  
19. November, Metro Kino, Bregenz  
20. November, Leokino, Innsbruck

**05. + 06. November:** architect@work, Berlin, Stand 12

**27. November:** aac, Rainvilleterrasse 4, Hamburg

**24. November:** „FSB-Deutschlandreise“ im Aufbau Haus, Berlin: Werkvortrag Jens UKFW Stahnke und Mario Krämer, FlosundK Architektur + Urbanistik, Saarbrücken

**03. + 04. Dezember:** architect@work, Stuttgart, Stand 150

**Sie möchten teilnehmen?** Dann wenden Sie sich bitte an Herrn Wolfgang Reul (Deutschland, wolfgang.reul@fsb.de) bzw. an Frau Enikö Bucs in Österreich (enikoe.bucs@fsb.de).

[www.fsblox.com](http://www.fsblox.com)

GIRA

**Intelligent Netzwerken****Gira unterwegs im Social Web**

In Social Media steckt nach wie vor ein enormes Potenzial, auch für Architekten und Planer. Gira hat sich schon früh entschieden, im Social Web zu kommunizieren. Denn die neuen Plattformen haben klassischen Kommunikationsformen viel voraus: weg von der Einbahnstraße für Informationen, hin zum Datenaustausch in Echtzeit. Dank dieser bidirektionalen Kommunikation bekommen die angesprochenen Zielgruppen die Möglichkeit zu reagieren – ganz unmittelbar und direkt, im Idealfall entwickeln sich angeregte Dialoge.

Die Ziele der Kommunikation sind klar definiert: Freunde der Marke Gira unterhalten, Service bieten und tagesaktuell informieren, etwa über neue Produkte und Lösungen. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Neukundengewinnung und die Kundenbindung – viele Architekten und Planer sind bereits in sozialen Netzwerken vertreten. Um mit ihnen in einen Dialog zu treten, hat sich Gira im Social Web breit aufgestellt: Facebook, Google+, YouTube, Xing und LinkedIn. Bei Twitter betreibt Gira vier Kanäle: gira\_news, giraelektro, girapresse und girajobs. Unter dem Link [www.gira.de/socialmedia](http://www.gira.de/socialmedia) findet sich eine Übersicht der Social-Media-Kanäle, die Gira aktiv nutzt.

**Gira\_Facebook**

Die Ziele der Kommunikation via Social Media sind klar definiert: Freunde der Marke Gira unterhalten, Service bieten und tagesaktuell informieren.

[www.gira.de](http://www.gira.de)

**Gira\_YouTube**

Um mit Kunden und Mitarbeitern in einen Dialog zu treten, hat sich Gira im Social Web breit aufgestellt und ist natürlich auch bei YouTube vertreten.

KEUCO

**1. Deutscher Hotelplanungstag – HOTELBAD – 6./7. November 2014  
KEUCO Design- und Technikforum in Hemer**

Anspruch und Anforderung an die Hotelbäder der Zukunft steigen spürbar. Neben Funktionalität, Pflegeleichtigkeit und Preis rücken Ästhetik und Design zunehmend in den Fokus des Interesses bei Hoteliers, Bauherren, Architekten und Planern. Den 1. Deutschen Hotelplanungstag haben Fachleute ins Leben gerufen, um ein Forum für die neuesten Entwicklungen und Trends im Hotelbau und in der Hotelmodernisierung zu bieten und fundierte Kenntnisse zu wichtigen Planungsbereichen zu vermitteln. Schwerpunkt des 1. Deutschen Hotelplanungstages ist das Hotelbad. Als wesentliches Kriterium des Hotelgastes bei der Hotelauswahl und für die spätere Beurteilung kommt dem Hotelbad eine besondere Bedeutung zu. Gleichzeitig macht das Hotelbad einen hohen Anteil an den Baukosten aus.

Experten aus den verschiedensten Bereichen beleuchten in ihren Vorträgen Themen, die wesentlich zum Gelingen einer guten Hotelbadplanung beitragen. Daneben gibt es genug Raum für einen offenen Meinungs- und Erfahrungsaustausch sowie ein gegenseitiges Kennenlernen der Teilnehmer und Referenten.

Weitere Informationen und Anmeldung unter: [www.hotelplanungstag.de](http://www.hotelplanungstag.de)

[www.keuco.de](http://www.keuco.de)

Berührungs  
PUNKTE

Die Kommunikationsinitiative für Architekten

**Achten Sie auf unser Dreigestirn: Magazin-Archiv, Blogbeiträge und Facebook-Fanpage sorgen für aktuelle und nachhaltige Informationen**

Sie halten nun das 26. BerührungsPUNKTE-Magazin in den Händen, das erste erschien vor genau 13 Jahren mit dem Titel „Inszenierung“. Einiges hat sich seitdem getan – die Produkte der Firmen sind weiterentwickelt worden, ganz neue Komponenten sind hinzugekommen. Die interdisziplinäre redaktionelle Arbeit und der ganzheitliche Ansatz der Kommunikationsinitiative haben sich nicht geändert. Sie finden in unserem Archiv ([www.beruehrungspunkte.de/archiv](http://www.beruehrungspunkte.de/archiv)) eine Vielzahl an Beiträgen, die in den vergangenen Jahren an Aktualität nichts verloren haben.



Unser Magazin wird nun schon seit einigen Jahren durch die Homepage, den Blog und eine Facebook-Fanpage ergänzt. Das Prinzip bleibt das gleiche. Themen rund um Design, Architektur, Inszenierung, Fotografie, Kunst und Philosophie werden mehrmals wöchentlich unter [www.facebook.com/beruehrungspunkte](http://www.facebook.com/beruehrungspunkte) für Sie zusammengestellt.

Schauen Sie einfach mal rein und überzeugen Sie sich selbst!

[www.beruehrungspunkte.de](http://www.beruehrungspunkte.de)

[www.facebook.com/beruehrungspunkte](http://www.facebook.com/beruehrungspunkte)

# Berührungs PUNKTE

Die Kommunikationsinitiative für Architekten

## FSB

FSB  
Franz Schneider  
Brakel GmbH + Co KG  
Nieheimer Straße 38  
33034 Brakel  
Telefon +49 (0) 5272 608-0  
Telefax +49 (0) 5272 608-300  
www.fsb.de  
wolfgang.reul@fsb.de  
**Projektmanagement Architektur:**  
Wolfgang Reul  
Telefon +49 (0) 5272 608-127

## GIRA

Gira  
Giersiepen GmbH & Co. KG  
Postfach 12 20  
42461 Radevormwald  
Telefon +49 (0) 2195 602-0  
Telefax +49 (0) 2195 602-339  
www.gira.de  
info@gira.de  
**Architektenservice:**  
Telefon +49 (0) 2195 602-342

## KEUCO

KEUCO GmbH & Co. KG  
Postfach 13 65  
58653 Hemer  
Telefon +49 (0) 2372 904-0  
Telefax +49 (0) 2372 904-236  
www.keuco.de  
**Objektbetreuung:**  
objektmanagement@keuco.de  
Telefon +49 (0) 2372 904-346  
Telefax +49 (0) 2372 904-7346

Herausgeber:  
FSB, GIRA, KEUCO  
„BerührungsPUNKTE –  
Die Kommunikationsinitiative für Architekten“  
c/o gambit marketing & communication,  
Westfalendamm 277, 44141 Dortmund

Redaktion:  
gambit marketing & communication  
Westfalendamm 277, 44141 Dortmund  
Ann-Kristin Masjoshusmann  
Telefon +49 (0) 231 95 20 53-30  
Telefax +49 (0) 231 95 20 53-20  
masjoshusmann@gambit-do.de

Kontakt:  
Michael Rahmfeld  
Telefon +49 (0) 231 95 20 53-16  
Telefax +49 (0) 231 95 20 53-20  
rahmfeld@gambit-do.de

Idee, Konzeption, Realisation:  
gambit marketing & communication,  
Dortmund (www.gambit-do.de)  
Lithografie: Divis, Hagen  
Druck: color-offset-wälter, Dortmund

mail@beruehrungspunkte.de

Hotline +49 (0)700.33378245

Das Magazin als App.  
Jetzt im Store!



[www.beruehrungspunkte.de](http://www.beruehrungspunkte.de)

[www.facebook.com/beruehrungspunkte](http://www.facebook.com/beruehrungspunkte)